

Paragraphe des deutschen Strafgesetzbuches geschaffen habe, da das Recht der Selbstverteidigung Deutschlands im Notfall unangefastet geblieben sei. Dieses Recht der Selbstverteidigung sei auch bei den Abmachungen von Locarno 1925 und im Koblenzer Abkommen von 1916 nicht beschränkt worden.

Der Tod im Ungewitter.

87 Tote in Japan.

Die Nordwestküste von Japan wurde von einem Orkan und einer dadurch hervorgerufenen Springflut heimgesucht. In den Küstendörfern des Bezirkes Niigata wurden Hunderte von Häusern zerstört und fortgeschwemmt. 56 Personen kamen ums Leben, viele sind vermisst. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Der Dampfer „Tonotomi Maru“ ist untergegangen. 31 Mann seiner Besatzung sind ertrunken oder wurden ertrunken aus dem Meere aufgefischt. Vier Mann konnten lebend geborgen werden.

Zwei Todesopfer der Schneeböe.

An der holsteinischen Ostküste bei Dahme hat sich ein schweres Bootsunglück ereignet, dem zwei Fischer zum Opfer fielen. Die Besatzung eines Fischerbootes war damit beschäftigt, die vom Sturm abgetriebenen Netze zu bergen, als das Boot etwa 200 Meter vom Ufer entfernt in einer heftigen Schneeböe kenterte. Zwei der Insassen konnten sich so lange an dem umgeschlagenen Boot festhalten, bis Rettung kam, während die Fischer Höppler und Max Vogt in den Fluten den Tod fanden.

Wüste und Unwetter in Spanien.

Aber Saragossa ist ein schweres Unwetter niedergelassen. Telegraphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen, die elektrischen Leitungen zerstört. Infolge zahlreicher Kurzschlüsse erlitten mehrere Personen Brandwunden. Ein zwölfjähriges Mädchen wurde durch einen elektrischen Schlag getötet.

In diesem Jahre ist die Wollspinnung in den nördlichen Gebirgszügen besonders groß. Rudelweise brechen die Tiere nachts in die Dörfer ein und richten großen Schaden unter dem Kleinviehbestand an.

Frankreich im Schnee.

Aus zahlreichen Gegenden Frankreichs werden starke Schneefälle gemeldet, die in den Pyrenäen zu einer 50 Zentimeter dicken Schneedecke geführt haben. Der Verkehr auf den großen Landstraßen ist dadurch stark behindert. Von zahlreichen Orten werden Schäden an elektrischen und telegraphischen Leitungen berichtet. Die Küste ist von schweren Unwettern heimgesucht worden, die schon zahlreiche Schiffsunfälle verursacht haben.

Platregen und Hagel in Italien.

Während in Norditalien, dem Apennin und den Abruzzen harter Schneefall herrscht, wurde Mittelitalien von einem wahren Plafregen heimgesucht. Über Rom ging ein schwerer Gewitter mit Hagelschlag nieder. In Viterbo fiel der Hagel so dicht, daß er auf den Straßen mehrere Zentimeter hoch liegenblieb. Die Hagelkörner waren teilweise nussgroß. Die starken Niederschläge hatten ein bedeutendes Steigen der Flüsse zur Folge. Der Tiber erreichte einen Wasserstand von dreizehn Metern, so daß unterhalb Roms alles überflutet ist.

In den Banden des Frostes.

In Dänemark ist strenge Kälte eingetreten. In Nordschleswig ist das Thermometer am tiefsten in Herning gefallen, das 10 Grad Kälte zu verzeichnen hat. Diese niedrigen Temperaturen werden durch den Nordostwind bedingt, der kalte Luftmassen aus Mittel Schweden mit sich bringt. In Sörne in Mittel Schweden wurden 21 Grad unter Null gemessen. Nach Meldungen aus Oslo hat auch in Norwegen starke Kälte eingesetzt. Auf der Bergensbahn sind infolge des Frostes an drei Stellen Schienenbrüche erfolgt, u. a. bei Geilo, wo die Temperatur auf 23 Grad unter Null gesunken ist.

Der Vulkan Asosan im Mittelpunkt der Insel Kjusiu, der vielleicht der größte Feuerberg der Welt ist, hat Zeichen einer neuen Tätigkeit gegeben. Es wurde ein hartes Erdbeben auf der ganzen Insel gespürt, dessen Zentrum 40 Kilometer nördlich von dem Asosan lag.

Von der Eisscholle getrieben.

Sämtliche auf einer Eisscholle in den Peipussee getriebene Fischer sind gerettet worden. Sie haben nur durch die Einwirkung der Kälte gelitten.

Schnee über Österreich.

Der in ganz Österreich fast ununterbrochen anhaltende Schneefall rief im südlichen Teil des Landes bereits Verdrüßungen im Jägerstand hervor. Im Wiener Stadtverkehr ergaben sich vorübergehend Schwierigkeiten, besonders durch mehrfache Entgleisungen von Straßenbahnen. Auch erlitt eine größere Anzahl von Passanten Unfälle.

Aman Allahs Bedrängnisse.

Zugeständnisse an die Ausländischen.

Die vielfachen Siegesmeldungen aus Kabul müssen immerhin noch mit vieler Vorsicht aufgenommen werden, und von einer Unterwerfung der Ausländischen unter den Willen des Königs kann kaum die Rede sein. Die Mutter des Königs Aman Allah ist aus Kandahar nach Kabul zurückgekehrt. Sie erstattete ihrem Sohne Bericht über ihre Verhandlungen mit den Führern der Ausländischen, die einen Frieden mit ihrem Sohn abgelehnt haben. Somit ist zu erwarten, daß die Kämpfe bald wieder aufgenommen werden.

In Kabul hat das plötzliche Verschwinden des Prinzen Mohammed Omar Khan, eines Mitgliebes der afghanischen Königsfamilie und Rivalen Aman Allahs, großes Aufsehen hervorgerufen. Der Prinz befand sich unter Bewachung auf britischem Gebiet und hatte nicht die Erlaubnis, die Stadt zu verlassen.

Der König soll den Ausländischen folgende Zugeständnisse gemacht haben: Schließung der Mädchenschule in Kabul, die von den Gegnern der Frauenausbildung als schädlicher Anstoß empfunden wurde, Wiederherstellung des Freitags als Anbetung in Abereinstimmung mit dem mohammedanischen Glauben, ausreichende Vertretung der Amlahs und der Stammeshäupter sowie der Militärverwaltung in einer neu zu schaffenden gesetzgebenden Versammlung.

Kleine Nachrichten

Verbindlicher Schiedspruch im Werftarbeiterstreik. Berlin. Der Schiedspruch im Werftarbeiterstreik ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Brand eines vierstöckigen Hauses.

Köln. In dem vierstöckigen Hause Kaiser-Wilhelm-Ring 26, in dem sich auch eine Firma zur Herstellung von Bandagen, Schuhbändern usw. befindet, entstand, vermutlich durch Kurzschluss, ein Großfeuer, das schnell die hölzerne Treppe von unten bis oben in Flammen setzte. Den Bewohnern wurde der Weg abgeschnitten, so daß sich die Feuerwehr bei ihrer Rettung des Sprungtisches bedienen mußte. Mehrere der Abströmenden sollen mehr oder weniger schwer verletzt sein, darunter auch der Inhaber der erwähnten Firma. Das Haus ist so gut wie ausgebrannt, die Treppen und Decken sind eingestürzt.

Großer Antiquitätendiebstahl in Wien.

Wien. In der Wohnung von Frau Schiff-Zubero in der Unterdorferstraße wurde von unbekanntem Tätern eine große Anzahl wertvoller Antiquitäten, und zwar Ringe, Goldbrillen, Dosen und Uhren usw. im Gesamtwert von etwa 30 000 Schilling gestohlen. Der Diebstahl wurde erst später entdeckt.

Drei Personen durch austretendes Gas getötet.

Budapest. Die Besitzerin einer kleinen Backstube in Alkotai, ihre 16jährige Tochter und eine zu Gast geladene Frau wurden in der Silvesternacht durch Gas, das einem aus Bereden offen gelassenen Ofen entströmte, getötet. Der Unfall wurde erst bemerkt, nachdem es der Nachbarschaft aufgefallen war, daß das Geschäft noch immer nicht geöffnet wurde.

Verhaftungen wegen Kaufschiffsmuggels im Elsaß.

Paris. Havas berichtet aus Mülhausen, daß die Polizei sechs Personen wegen Kaufschiffsmuggels verhaftet hat. Die Verhafteten seien meist Ausländer; als am stärksten belastet werden genannt Max Weber, Louis Mary und Willy. Die in ihren Wohnungen vorgenommenen Hausdurchsuchungen sollen zur Auffindung ziemlich großer Mengen Kokain geführt haben. Man rechnet mit weiteren Verhaftungen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. Januar 1929.

Merkblatt für den 5. Januar.	
Sonnenaufgang 8 ²⁰	Mondaufgang 2 ²⁰
Sonnenuntergang 16 ¹⁰	Monduntergang 12 ²⁰
1643: Der Pfarrer Isaac Reivow geb.	

Der Sternenhimmel im Januar.

Nachdem die Sonne am 22. Dezember den tiefsten Punkt ihrer Bahn erreicht hat, wendet sie sich mit Beginn des neuen Jahres wieder aufwärts und beschert uns dadurch eine Verlängerung des Tages von 7¹/₂ auf 9 Stunden. — Am 2. Januar ist letztes Mondviertel, am 11. Neumond, am 18. Erstes Viertel und am 25. Vollmond.

Ein Blick auf den abendlichen Sternenhimmel zeigt uns die ganze Pracht des winterlichen Firmaments. In besonderer Schöndheit heben sich jetzt die Gestirne vom dunklen Hintergrund ab und so wollen wir die Gelegenheit wahrnehmen, wollen hinaustrreten ins Freie und in klarer Nacht all die Objekte wiederzufinden worden sind. Im Süden herrscht Orion, ein ausgedehntes Sternbild, das aus den drei in einer Linie stehenden Gürtelsternen besteht, über denen wir zum linken Bellatrix und zur Rechten die rötlich leuchtende Betelgeuse wiedererkennen, während rechts darunter Rigel eine bläuliche Färbung zeigt. Unter dem mittelfsten der drei Gürtelsterne ist ohne Schwierigkeiten der bekannte Orionnebel sichtbar; ihre Verlängerung weist auf Sirius, den hellsten Stern des Himmels im Wilde des Großen Hundes.

Verstärkung wir die durch Bellatrix und Betelgeuse gegebene Linie, so treffen wir auf Prokyon im Kleinen Hund und weiter hinaus auf die Wasserflut, die uns zum Osthorizont hin einen Weg zur Auffindung des Großen Löwen zeigt. Die Milchstraße teilt vom Südosten zum Nordwesten das ganze Firmament in zwei gleichgroße Hälften, in ihr finden wir doch über uns den Fuhrmann mit der gelben Capella, daneben den Perseus und darunter den Stier, dessen hellster Stern Aldebaran ein rötliches Licht ausstrahlt. Im Westen neigen sich Walfisch, Fische und Pegasus zum Untergang, während im Norden die Sommersternbilder Schwan, Leier und Herkules ihren tiefsten Stand erreichen.

Schon kurz nach Einbruch der Dämmerung wird am Abendhimmel im Südwesten die Venus sichtbar, die uns fast drei Stunden lang mit ihrem Licht erfreut. In ihrer Nähe steht Jupiter, der größte der die Sonne umkreisenden Planeten, und im Sternbild des Stiers befindet sich Mars, der jetzt seine größte Erdnähe erreicht.

Es geht wieder aufwärts. Weihnachten hatten wir bereits den Tiefstand der Sonne überschritten. Der Tag mit dem kürzesten Licht war der 23. Dezember. In diesem Tage leuchtete uns die Sonne nur 7 Stunden 34 Minuten; am Heiligabend war es schon wieder eine Minute mehr. Noch wird es eine ganze Zeit dauern, ehe man die Zunahme im praktischen Leben wirklich merkt; aber wir haben nun doch die Gewißheit, daß die Zeit der langen Dunkelheit wieder weichen muß, daß es wieder aufwärts geht. Auch wenn wir wissen, daß der Winter erst vor kurzem begonnen hat, daß uns noch viel Schnee und Eis bedeckt werden kann, ist uns die Gewißheit geworden, daß es wieder Frühling werden muß. Langsam, Tag für Tag um zwei bis vier Minuten, wurde in der letzten Woche vor Weihnachten der Tag länger; ganz langsam wächst auch der Tag wieder, aber so gering das Wachstum ist, so zählt es doch, wenn man es wochenweise betrachtet. Am ersten Sonntag im neuen Jahre sind es bereits 12 Minuten, am zweiten Sonntag 25 und am dritten Sonntag 47 Minuten, bis dann am vierten Sonntag des Januar schon eine Zunahme von 1 Stunde und 4 Minuten eingetreten ist.

Frühzeitig Sand streuen! Eine Wohlthat ist für jeden Vorkommenden, wenn bei Glätte die Straße gut mit Sand bestreut ist. Letzter wird das Bestreuen meist zu spät am Tage vorgenommen! Was nützt es dem Milkmann, dem Sommerträger, dem Fleischerburschen mit der Mulde auf der Achsel, dem Frühpostträger, dem morgens ins Geschäft eilenden Kaufmann, und was nützt es allen zur Schule eilenden Kindern und hundert anderen Menschen,

wenn das Bestreuen des Spiegelglatten Weges erst dann vorgenommen wird, wenn die Tageswärme und tausend Stiefelschläge die Gangbahn bereits nach und nach ungesicher gemacht haben! So wir können im Interesse der Allgemeinheit: bei Glätte mit nur Sand streuen — sondern auch rechtzeitig streuen!

Der Militärverein hält morgen Sonnabend im „Adler“ ein Monatsversammlung ab. U. a. soll über die Abhaltung eines Manöverballes beschlossen werden. Die Kameraden werden um zahlreichsten Besuch gebeten.

Ein großes humoristisches Konzert veranstaltet die städtische Orchesterschule am Sonntag abends 8 Uhr im „Adler“. Die Leitung liegt in den Händen des dafür besonders geeigneten Kapellmeisters Edelböck. Als Mitwirkender ist der bekannte Dresdener Humorist Paul Lindau gewonnen worden, der mit seinen Darbietungen besonders anregend auf die Zuhörer der Höhe wirkt. Wer sich also einmal amüsieren und herzlich lachen will braucht nur Sonntag abends in den „Adler“ zu gehen.

Das nun Porto bei der Begleichung von Rechnungen abgeben. Geldschulden sind Pfandschulden. Deshalb ist für Geldzahlungen vorgeschrieben, daß der Schuldner das Geld auf sein Gehalt und Kosten dem Gläubiger an seinen Wohnort zu überlassen hat. Bei Geldzahlungen für den Gewerbebetrieb des Gläubigers ist das Geld an den Ort zu schicken, wo das Gewerbe betrieben wird; daraus folgt zweierlei: 1. Der so beliebte Abzug des Portos bei der Ueberendung von Geld durch die Post ist durchaus ungerechtfertigt. 2. Der von der Post ausgestellte Empfangsschein beweist nicht, daß der Schuldner seine Schuld bezahlt hat. Er hat in der Hausfakt nur Wert dafür, daß der Abnehmer von der Post Erfolg verlangen kann, wenn das Geld verlorengegangen ist. Eine Quittung, die gegen den Gläubiger gilt, ist der Empfangsschein der Post nicht, weil nichts daraus hervorgeht, daß das Geld an den Gläubiger abgeführt worden ist, denn die Ueberendung des Geldes erfolgt auf Gefahr des Schuldners. — Sonach ist jeder Portozug gleichmäßig richtig und der ohnehinige Betrag bleibt als Schuld solange bestehen, wie die Schuld um vorläufig ist.

Verlängerung der Kassenzeit der öffentlichen Kassen, insbesondere der Kassen der Finanzämter. Anträgen aus den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes entsprechend wurde die Gewerbe-Kammer Dresden beim Sächsischen Wirtschaftsministerium und dem Landesfinanzamt Dresden wegen einer Verlängerung der Kassenzeit der öffentlichen Kassen, insbesondere der Kassen der Finanzämter, vorklagend. Vielen Geschäftsleuten, die ohne Hilfspersonal arbeiten, ist es doch nicht möglich, ihre Einzahlung bis zu dem meist auf 12 Uhr festgesetzten Kassenstich vorzunehmen, weil gerade die Zeit bis zur Mittagsstunde für ihren Geschäftsbetrieb wesentlich ist. Die kurz bemessene Kassenzeit bringt auch eine wertvolle Entlastung in der Abfertigung des Publikums mit sich; sie kann oft nicht durch die Benutzung des barloselosen Zahlungsvorfalles umgangen werden, da eine ganze Reihe von Zahlungen wegen der Verlegung oder Neuanschaffung von Zahlungsunterlagen an den Amtsstellen erfolgen muß.

Teilweise Aufnahme der Eisenbahnfahr. Infolge der milderen Witterung an Verbesserung des Wasserstandes bedürftigen die Schiffsahrtsgesellschaften nachdrücklich in beschränktem Umfang den Güterverkehr wieder aufzunehmen. Zunächst sollen die durch Eisgang zum Stillliegen verurteilten Fahrzeuge ihre Reise fortsetzen. Die weitere Aufnahme des Schiffsahrtbetriebes hängt von der Entwicklung der Witterungsverhältnisse ab.

Wohnungsbau und Mieterschutzfragen. Weiterentwicklung des Gesetzes über die Steuer- und Wohnverhältnisse von Wohnungsbauern. Das Gesamtministerium hat mit sofortiger Wirkung durch Verordnung beschlossen, daß das Gesetz über die Steuer- und Wohnverhältnisse von Wohnungsbauern vom 27. Mai 1926 bis zum 31. März 1929 in Geltung bleibt. Für die Ausführungsverordnung zum Gesetz über Mieterschutz und Mietleistungsgesetz. Das Gesetz über die Steuer- und Wohnverhältnisse von Wohnungsbauern haben verordnet, daß § 14 Satz 1 der ersten Ausführungsverordnung zum Gesetz über Mieterschutz um 1. Januar 1929 ab folgende Fassung erhält: „Neben die Geldwerte wegen Entscheidungen des Mietleistungsamtes entscheidet die Zivilbeschwerdekommission des Landgerichts unter Zurücklegung von je einem Vermietet und Mieter als Beisitzer.“

Eine wichtige Entscheidung im Impfwesen. Das sächsische Oberverwaltungsgericht hat kürzlich folgende, für das Impfwesen nicht unwichtige Entscheidung gefällt. Nach § 2 des Impfwesengesetzes ist ein Impfpflichtiger, der nach ärztlichem Zeugnis nicht ohne Gefahr geimpft werden kann, binnen Jahresfrist nach Aufhebung des diese Gelege begründenden Zustandes der Impfung zu unterziehen. Das Oberverwaltungsgericht hat nun im Gegenstand des Oberlandesgerichts und dem Schrifttum, insbesondere auf Grund der Gelegegebungsarbeiten, dahin erkannt, daß die erwähnte Jahresfrist, die nach Beendigung des ersten ärztlich beschleunigten Geschehensaufstandes beginnt, eine Schutzfrist für den Impfpflichtigen bedeutet, innerhalb deren die Impfung nicht erzwungen werden kann. In der Praxis wurde die gesetzliche Bestimmung nicht einverständlich, aber in Sachen überwiegend dahin gehandhabt, daß die Impfung nach Aufhebung des ärztlich beschleunigten Gesundheitszustandes sofort oder bei Beginn der neuen Impfperiode erzwungen werden konnte.

Die Jagd im Januar. Rot- und Damwild, das in Bayern ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter Schonzeit hat, unterliegt in Preußen, Sachsen, Baden (bis 15.), Hohenzollern, Elbe-Lippe, Schaumburg-Lippe, Braunschweig und Anhalt noch dem Abschuss, der sich in Westfalen-Streit nur noch auf weibliches Damwild erstreckt. Wolwed gibt noch Rebhuhn und Riden. Hohenzollern und das oberrheinische Gebiet sind vollständig Böde frei. Immerhin dürfte es sich empfehlen, bei all den vorerwähnten Wildarten die Schonzeit nur mit weiser Mäßigkeit und nach wohlüberlegten begründeten Gründen auszunutzen. Die Schonzeit der Säuen dauert noch an. Hosen, in Bayern, Thüringen, Württemberg, Oldenburg bereits geschont, dürfen in Preußen, Baden, Bremen, Schaumburg-Lippe, Braunschweig und Anhalt bis 15., in Sachsen bis 14., in den übrigen Staaten noch den ganzen Monat geschont werden. Das meiste Fuchswild genießt bis auf Württemberg Schonzeit mit der Maßgabe, daß in Preußen, Bremen, Schaumburg-Lippe, Braunschweig, Wadad und Anhalt Auer-, Virel-, Fuchs-, Fasanenbühne und -hemen, in Sachsen nur Fasanenbühne, in Baden Fasanen- und Faselbühne bis 15., in Hohenzollern Fasanen-, Auer- und Virelbühne, in Bayern Fasanen ohne Geschlechtsunterschied, in Lippe nur Fühne noch bis 14. erlegt werden dürfen, während für Thüringen, Württemberg und Oldenburg bereits Schluß für diese Wildart eingetreten ist. Die Schonzeit des Fuchses beginnt im Laufe des Monats. Dem Abschusselictor ist möglich Abbruch zu tun. Mit Eintritt höherer Kälte erhöht sich die Verpflichtung vermindert (Fütterung) und sind die Zugänge zu den Futterstellen und Schütten bei hoher Schneelage möglichst freizubehalten. Waldbränder und Anfruchtungen, namentlich in der Nähe von Gehölzen getarnter Wäldchen und Gärten sind hinsichtlich von Erdlingen zu überwachen und überhaupt dem Treiben der Wilder nachzugeben.

20 Jahre sächsischer Kommunal-Verkehr. Am 1. Januar 1929 sind 20 Jahre vergangen, seit der kommunale Lebenskreis in Sachsen durch den lang vorher am 5. Oktober 1908 gegründeten Sächsischen Städteverband eröffnet wurde. Anfangs beteiligten sich nur 151 Gemeinden mit ihren neu gegründeten Vereinen an diesem Verband, wählten die Mitglieder der sächsischen Gemeinden erst die weitere Entwicklung anzuzeigen. Heute umfasst der Städteverband mit Teilnahme von Leipzig und Weiden (Vorkreis), wo der Städteverband eigene Zweigstellen seiner Bankanstalt unterhält, sämtliche Gemeinden, die ihrer Größe und wirtschaftlichen Bedeutung nach für die Führung einer Verwaltung überhaupt in Betracht kommen. So ist aus kleinen Anfangen heraus eine starke Organisation gewachsen, deren außerordentliche Erfolge am besten nachstehende Zahlen wiedergeben: Der Umsatz im Fern- und Sprechverkehr bei der Girozentrale Sachsen in Dresden, der Bankanstalt des Städteverbandes, betrug im Jahre 1909: 48 481 000, 1913: 201 599 000, 1917: 649 397 000 M., 1925: 4 474 024 000 M., 1927: 5 515 942 000 M., 1928: 6 581 559 000 M. Der Einlagebestand im gesamten sächsischen Verein betrug am Jahresende 1909 600 479 M., 1913 1 805 645 M., 1917 24 427 410 M., 1923 9 647 201 M., 1925 200 210 000 M., 1927 296 766 000 M., 30. 11. 1928 365 230 000 M. Die Zahl der Kunden betrug Ende 1909: 2500, 1918: 125 000, 1928: 396 000. Die Gelder werden der sächsischen Wirtschaft, soweit dies banktechnisch irgend zulässig ist, überwiegend als Klein- und Mittelkredite wieder zugeführt. Diese Entwicklung der sächsischen Girozentrale ist wohl der beste Beweis für die Notwendigkeit ihrer Gründung.

Die letzten Vorstellungen im Zirkus Sarrasani. Das berühmte gewordene „Programm der Entartungen“ wird am Sonntag den 5. und Montag den 6. Januar zum letzten Mal im Zirkus Sarrasani gezeigt. Die bisherigen Besucher des Programms bewunderten einmütig, doch noch nie ein citizensch-artistisches Programm in solch glücklicher Zusammenstellung geboten wurde wie im Zirkus Sarrasani. Alle Nummern des reichhaltigen Programms haben bisher schönsten Beifall finden können. Zum Schluss ist es immer wieder kammermäßig besetzt, der durch den Schall des Kanons die Gemüter aufs höchste erregt. Die Freunde erschütterter Tierbesten werden zweifellos hochbefriedigt das Zirkusprogramm verlassen. Für die Kaufleute sorgt das Schaubild-Trio. In den beiden letzten Tagen (5. und 6. Januar) haben zwei Vorstellungen, um 3 und 7 1/2 Uhr statt. Nachmittags haben Kinder auf allen Plätzen von 2.00 Mark aufwärts halbe Preise.

Rebstock. (Gesangsverein.) Sein diesjähriges Stiftungsfest beginnt der hiesige Gesangsverein in Form einer Weihnachtsfeier. Sänger und unterstehende Mitglieder mit ihren Frauen und nächsten Angehörigen versammeln sich zu dieser im Saale des „Erdbrechts“. Durch Weihnachtsbäume, die im prächtigen Lichterzweige funkeln, und Tannenzweige hatte man dem Saal weihnachtlichen Schmuck gegeben. Gemeinliche Gesänge und Ansprachen des Vorsitzenden Gustav Heber, des Kassiers und des Ortspartriers Müller waren eine echte Weihnachtsstimmung. Man nahm dann an den geübten Tischen Platz und erhellte die geselligen Stunden durch die eine prächtige Kaffeekasse als Erinnerungsgabe des Vereins enthielten. Bald mußten sie ihren Jodel erfüllen, denn eine gemeinsame Kaffeestunde schloß sich an. Ein Tafelabend, das seinem Verfasser große Ehre macht, enthielt manke schmutzige Comedy und sorgte für die nötige Heiterkeit. Ein flotter Tanz hielt die ganze Sängergemeinde bis in den frühen Morgen hinein zusammen. Der ganze Abend war der erste dieser Art. Er war wohl gelungen und dürfte allen Teilnehmern lange in der Erinnerung bleiben und sie zu neuen Taten anspornen.

Rehorn. (Gebirgsverein.) Nach dem Weihnachtsfest konnte aus Mitteln der Ortsgruppe Dresden an Bedürfnisse und Förderer der Gebirgsvereinsangelegenheiten Ortsgruppengebiet wiederum eine namhafte Summe verteilt werden. Grund. (Bildbund.) Am Neujahrstag fanden Heimabende am Volkshilfshaus einen lebhaften Reiz. Das Trio hatte ein Dreigitter überspielen wollen und war dabei zu Schaden gekommen. Der junge Bod wurde Neujahrlicher Reizabend ausgeschmückt.

Kirchennachrichten

Fest der Erscheinung.

Kollekte für die Heidenmission.

Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr heiliges Abendmahl; vorm.

9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst; nachm. 3 Uhr Großmutterverein.

Grundbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst und Jungmännerbund. — Donnerstag: 8 Uhr Volkstanzchor. — Freitag: 10 Uhr Jungmännerbund.

Kesselsdorf. Vorm. 10 Uhr Weichte. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pfarrer Heber). Vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Tausen. Nachm. 4 Uhr Missionstheater im Konfirmandensaal. Nachm. 4-6 Uhr Jungfrauenverein.

Unterdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Hartmann-Weistropf).

Weistropf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Montag: 8 Uhr abends Frauenvereinsversammlung bei Siegers.

Dienstag: 8 Uhr abends Jungmännerbund (ältere Abteilung). Der Abend für die jüngere Abteilung fällt in dieser Woche aus. — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Sosa. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Rebstock. Vorm. 11 Uhr Festgottesdienst; danach Kinder-gottesdienst. Abends 10 Uhr Jungmännerverein. — Dienstag abend 8 Uhr Weihnachtsfeier des Jungmännervereins.

Limbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Hanfsdorf. Vorm. 9 Uhr Ggottesdienst.

Tanneberg. Nachm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Reitzgörsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm.

11 Uhr Kinder-gottesdienst. — Montag den 7. Januar 1929

8 Uhr Versammlung des Frauenvereins auf dem Vordberg.

Reitzgörsdorf. Vorm. 10 Uhr Weichte. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kinder-gottesdienst. — Freitag den

11. Januar 9 Uhr Wochenamt P. Egert.

Katholischer Gottesdienst in Wilsdruff Schloßkapelle.

Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr feierliches Hochamt, Predigt und Segen.

Vereinskalender.

Tauernverein Wilsdruff D. 3. 12. Januar Jahreshauptversammlung.

Mittlerverein. 5. Januar Monatsversammlung.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Wilsdruff. 8. Januar Vortragsabend.

Wetterbericht

Fortdauer des Frostes, etwa in der bisherigen Stärke. Zunächst noch Neigung zu vereinzelten Schneefällen, höhere Gebirgsregionen zeitweise in den Nebel. Später neigt sich Wetter.

Wilde im Hochland aus Nischen, Gebirge aus südlichen Richtungen, meist ziemlich lebhaft.

Sachen und Nachbarchaft

Meißen. (Ein 68jähriger Beiträger.) Wegen Unterschlagung von 7000 Mark wurde vor dem Eingang eines Dresdner Hotels ein 68jähriger Kaufmann aus Meißen festgenommen. Er war mit dem zur Beschaffung einer Hypothek erhaltenen Gelde flüchtig geworden. Durch seine Festnahme konnten 5000 Mark wiedererlangt werden.

Ebersbach. (Der neugewählte Bürgermeister Komminich.) Bürgermeister Tiede in Rembera (Bezirk Halle), der zum Bürgermeister der Stadt Ebersbach gewählt wurde und sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hatte, hat sich nunmehr endgültig entschlossen, sein Amt als Bürgermeister in Ebersbach nicht anzutreten, weil er in Rembera auf Lebenszeit gewählt ist. Die Stadtverordneten beschloßen die neuerliche Ausschreibung der Bürgermeisterstelle.

Klausnitz. (Gutsbrand.) Von dem Anwesen des Gutsbesizers Bruno Kersch brannten Nebengebäude mit großen Erntevorräten nieder. Auch wertvolle landwirtschaftliche Maschinen gingen verloren. Es wird Brandstiftung vermutet.

Großschönau. (Einbruch in eine Bergwirtschaft.) Auf dem Veltensberge bei Großschönau wurde nachts in die Bergwirtschaft eingebrochen. Die Diebe zertrümmerten alles und nahmen mit, was sie tragen konnten. Die Verbacher konnten ungeschädigt arbeiten, da der Wirtschaftsbetrieb im Winter ruht.

Frankenberg. (Verjährliches.) Geheimrat Schied wurde in Anerkennung seines jahrzehntelangen erfolgreichen Wirkens im Kirchenvorstand, dessen zweiter Vorsitzender er seit langem ist, durch eine Ehrenurkunde des Landeskonferenziums ausgezeichnet. — Rechtsanwalt Dr. Schay, seit nahezu zwei Jahrzehnten Vertreter der Bürgerschaft im Stadtverordnetenkollegium, beging sein 25jähriges Ortsjubiläum. — Der Gründer der in allen Kulturländern bestens bekannte Firma Hofmann u. Zehr, Stadtrat Karl Zehr, ist kurz nach Vollendung des 80. Lebensjahres gestorben. 37 Jahre lang diente er seiner Heimatstadt ehrenamtlich als Stadtverordneter und als Stadtrat.

Waldheim. (Todesfall.) In Waldheim starb der Fabrikbesitzer Franz Prinz, Inhaber der Zigarettenfabrik Gustav Hebe. Der Verstorbene war Stadtverordneter und Vorsitzender des Bezirks Waldheim des Verbandes sächsischer Industrieller.

Chemnitz. (Wein verbotenen Glücksspiel betroffen.) Durch Beamte der Kriminalpolizei wurden in einem Lokale der inneren Stadt ein 44 Jahre alter Kaufmann, ein 30 Jahre alter Mechaniker, ein 31 Jahre alter Rennfahrer, ein 45jähriger und ein 25jähriger Reisender, sämtlich in Chemnitz wohnhaft, beim verbotenen Glücksspiel betroffen. Spielarten und Spielgeld wurden beschlagnahmt. Einer der Spieler ist bereits wegen Glücksspiels vorbestraft.

Penig. (Wildem Säugling auf die Straße gesetzt.) Kürzlich betrat hier ein junges, außerordentlich dürftig gekleidetes Ehepaar die Polizeiwache. In dem Arm der Frau lag ein in Windeln gewickelter, erst einige Tage alter Säugling. Das Ehepaar mit dem Kinde von den Eltern, bei denen es zur Untermiete wohnte, an die Straße gesetzt worden. Der Polizei war es möglich die Wohnungslosen wieder unterzubringen.

Johanngeorgenstadt. (Die Weiße der neuen Sprungschanze.) Am 6. Januar findet die Weiße der Hans-Beinz-Schanze, der größten Sprungschanze Deutschlands, statt. Die Wettfeiler beginnen am Sonntagabend mit einem Fackelzug der Mitglieder des Wintersportvereins Johanngeorgenstadt. Abends findet Festkommers im Rathausaal statt. Am 6. Januar, vormittags 10 Uhr, nimmt der sportliche Teil des Festes seinen Anfang. Nachmittags 1 Uhr beginnt das Springen an der Schanze.

Ritzberg. (Wohnhausbrand.) Das Wohnhaus des Schieferdeckers Iers Ottomar Schmidt im benachbarten Stangengrün brannte vollständig nieder. Bei den Rettungsarbeiten erlitten zwei Feuerwehrleute leichte Verletzungen.

Altenburg. (Die Eigennerplaae im Altenburger Land.) In verschiedenen Ortschaften des Altenburger Landes treten in den letzten Tagen Aigennerinnen auf, die unter dem Vorwand des Spinnhandels Bettelgareien verüben und das sogenannte Gesunbieten betreiben. Sie suchen sich insbesondere alte Personen als Opfer aus.

Wolfsdorf. (Landkreis Greiz.) (Die älteste Frau des Landkreises gestorben.) Hier starb die älteste Frau des Landkreises Greiz, Wilhelmine Rascher, im 95. Lebensjahre. Sie ist bis an ihr Lebende gesund gewesen.

Zeulendorf. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der 38 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Martin Elphod aus Pöllwitz, der auf Bahnhof Zeulendorf, Unterer Bahnhof, beim Überschreiten der Gleise von einer Rangiermaschine überfahren und schwer verletzt worden ist, ist im Krankenhaus Plauen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Grippeepidemie im Löbauer Bezirk.

Am Löbauer Bezirk herrscht gegenwärtig die Grippe. Besonders sind die Orte Ronevalde und Taubenheim an der Spree heimgefallen. In manchen Häusern liegen drei bis vier Familienmitglieder krank daneben. In Taubenheim sind nur wenige Familien von der Epidemie verschont geblieben. In Ronevalde sind einige Todesfälle zu verzeichnen, da die Krankheit dort mit ziemlich heftigen Symptomen auftritt.

Meßerstecherei und Schlägerei.

Eine Eifersuchtszene mit folgenschwerem Ausgang spielte sich in Waldenburg (Sachsen) ab. In der Tanzdiele einer Gastwirtschaft in Altwaldenburg kam es zu einem Streit zwischen dem verheirateten Arbeiter Lange und einem Chauffeur, in dessen Verlauf der eifersüchtige Lange auf seinen Gegner mit einem Messer einfiel und ihn schwer verletzte. U. a. wurde dem Verletzten ein Auge ausgestochen.

In Sachwitz bei Greiz ist es zu einer schweren Schlägerei gekommen, und zwar zwischen Einwohnern aus Elsterberg und Greiz. Die Polizei mußte zur Hilfe herbeigeholt werden. Es wurden 13 der Unfälle ermittelt. Einer der in der Schlägerei am schlimmsten Zugerichteten mußte ins Greizer Landeskrankenhaus eingeliefert werden.

Ein Jagentöter und Amfellsäger vor Gericht.

Vor einiger Zeit hatte ein Herrschaftsgärtner in einem Grundstück auf Weiser Hirsch zahlreiche Raben weggeschossen und getötet. Der Gärtner erklärte, er habe die Tiere deshalb im Grundstück weggeschossen, weil sie den Singvögeln nachstellten. Jener Gärtner mußte sich wegen Vergehens nach dem Vogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908 vor dem Amtsgericht Dresden verantworten. Nach der erhobenen Anklage wurde er beschuldigt, mit einer Jagdwaffe ohne behördliche Genehmigung 12 Amfellen und ein Ränzchen weggeschossen und Vogelneher zerstückt sowie die darin vorgefundenen Vögel getötet zu haben. Der Angeklagte war geständig. Im Auftrage seiner Dienstherrin habe er eines Nachmittags einen Raubvogel geschossen und zu spät gesehen, mit der Tötung eines Ränzchens einen Fehlgang getan zu haben. Die Amfellen habe er geschossen, weil sie die Erdbeeren wegtrafen. Der Angeklagte bestritt aber, Vogelneher zerstückt und die darin befindliche Brut getötet zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Übertretung nach § 4 des Vogelschutzgesetzes zu 30 Reichsmark Geldstrafe, erkannte aber betreffs der ihm zur Last gelegten Zerstörung der Vogelneher auf Freisprechung. Das benutzte Jagdgewehr wird eingezogen.

Fault am Werk.

Zeitgenosse von Alexander v. Gleichen-Rugwurm.

Indes wichtige Streitfragen die Aufmerksamkeit am meisten in Anspruch nehmen oder Sportreliefe sie in Atem halten, bleiben die interessantesten, märchenhaftesten Ereignisse der Zeit, die wohlthätigen Eroberungen der Wissenschaft zu meist unbeachtet. Welche Freude hätte Goethe befehl über friedliche Eroberungen, die in größtem Ausmaß Segenden dem Blüten und Gedeihen zuführen, hätte er einen Zaubere Faust am Werke gesehen, Neuland zu gewinnen, wo sich die Wüste ewig zu erstrecken schien. Der Kampf geht hauptsächlich um das Wasser oder gegen das Wasser.

Die Niederlande gaben das Beispiel mit der Eroberung des Zuidersjess, die durchaus an Fausts letzten Traum erinnert, Preußen hat den Oberdruck trocken gelegt, Frankreich geht daran, zwei berühmte Wüsteneien La Crau und La Camargue in fruchtbare Gegenden zu verwandeln. Im Altertum hieß La Crau, eine Steingeröllablagung zwischen Lyon und Marseille, „das steinerne Feld“, über dessen achtzigtausend Hektar im Sommer glühende Südküsse brennen, im Winter eifige Winde legen. Nun wird ein Werk erbaut, Wasser aus der Rhone über die Steinwüste zu leiten, damit fruchtbarer Boden gewonnen wird. Noch schmerzlicher zu bändigend ist das sumpfige und salzhaltige Rhonedelta „La Camargue“. Auch diese Lagunen sollen mit süßem Wasser versehen und von der salzhaltigen Flut befreit werden. Die Kraft wird der Energie des Landes, ein gefährlicher Dämon, liefern: man will den Mistral, den wütenden Sturm, zur Nützlichkeit zwingen.

Weite Strecken in Spanien gleichen wasserlos und ernteloses bisher einer Mondlandschaft. Zwar sind immer wieder Klone aufgetaucht, sie durch Bewässerung fruchtbar zu machen. Doch die Cortes begünstigen sich damit, die Sache zu beraten, und sie erklärte stets in Papier und Parteizwistigkeiten, ähnlich wie heilsame Pläne in Deutschland dem politischen Geschick und dem Bürokratismus zum Opfer fallen. Es bedurfte in Spanien der Energie und Nachvollkommenheit des Diktators, der mit einem an Faust erinnernden Enthusiasmus das Werk anfaßte, um die großen Dinge vorzubereiten, die in absehbarer Zeit Spaniens Wirtschaftsleben vollständig umgestalten dürften. Ein eigenes Ministerium, in dessen Geschäfte sich die anderen Ministerien nicht mischen dürften, nahm unter Leitung des Diktators die Arbeit in die Hand, um die Wasserkräfte der Gebirgsflüsse auf elektrischem Wege nutzbar zu machen und den Segen der Fruchtbarkeit weithin auszubreiten durch Bewässerungsanlagen, wie sie auf der Halbinsel seit den Tagen der Araber nicht mehr entstanden.

Ebenfalls auf Befehl eines Diktators entwässert Italien in großem Ausmaß seine Sumpfgelände. Diesen Arbeiten, die der Landwirtschaft neue Gebiete erschließen, folgen weitgehende Verbesserungen der Kulturlandwirtschaft an Feld und Wald, von bedeutenden Gelehrten geleitet. Italien erinnert sich der guten Lehren eines Cato, eines Virgil in der „Georgica“, man schütze die Landwirtschaft und erkenne deren Wert. Welch grausamer Unterschied mit anderen Ländern! Stiefmütterlich wird die heilige Scholle in Deutschland behandelt und betrachtet!

Selbst Griechenland beginnt große Kulturlandwirtschaft; mit Hilfe Amerikas wird das bis zur Tragikoffen wasserarme Athen so mit Wasser versorgt, wie es einst im klassischen Altertum gewesen. Bis jetzt wurde Trink- und Waschwasser teuer gekauft und deshalb sehr sparsam verwendet; man holte es noch immer aus der Quelle, die Kaiser Hadrian am Anfang unserer Zeitrechnung im Aquadukt nach Athen geleitet hatte. Aber diese Quelle gab so wenig her, daß man nur alle vier Tage das Sammelbecken füllen konnte und die daran angeschlossenen Teilnehmer ihre Handpumpen nicht länger als zwanzig Minuten in Bewegung setzen durften. So entstand manche homerische Wortschlacht zwischen den Nachbarn. Jetzt bauen die Amerikaner ein großes Stauwerk, den Damm von Marathon, unweit des historischen Schlachtfeldes, um dem wasserarmen Attika mit Athen auf moderne Weise genügend Wasser zu verschaffen.

Immer nachdrücklicher sehen sich die Pläne faustischer Naturen durch die Erdoberfläche nach dem Schöpferwillen „des Kleinen Gottes dieser Welt“ zu gestalten. Natürlich gibt es auch freibellhaft groteske Phantasien, wie jene eines Italieners, der das Projekt in den Tag warf, die Adria auszutrocknen, jenes Meer, dem Aphrodite entspringt. Besser klingt ein anderer Plan, der in Kairo vorliegt und die ägyptische Regierung zu ernstem Nachdenken veranlaßt, der Plan, die libysche Wüste unter Wasser zu legen. Dieser Gedanke ist besonders deshalb ausführbar, weil die Wüste tiefer als der Meeresspiegel liegt, was von einer Patrouille im Weltkrieg zufällig festgestellt und nun genau nachgemessen wurde. Der See würde ungefähr ein Gebiet von der Größe der Schweiz bedecken und große, ergiebige Wasserkräfte liefern. Die Wüste — Wasserkräfte liefernd, ein durchaus moderner Plan, dessen Verwirklichung nahe steht, sobald die Geldfrage geregelt ist. Ägypten würde sich durch dieses Werk von der Herrschaft der Kohle befreien. Jeder Gewinn an Wasserkraft bedeutet eine revolutionäre Tat gegenüber der Knechtschaft, die seit dem 19. Jahrhundert die Kohle der zivilisierten Welt erlernt hat. Er bedeutet das göttliche Triumphgefühl eines faustischen Schöpfertums.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke.

Verlagsleitung: Paul Kumbner.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Eßling, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Neues von der Mode

Hübsche Morgenkleidung



J. 5145

J. 5146

J. 5145 Morgenkleid aus feinstem Jersey mit buntem, handgezeichneten Blumenmuster. Dieser bezaubert die Augen durch seinen warmen und weichen Stoff und die eleganten, eleganten Garnituren. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 46, erhältlich. (Größer Schnitt)

J. 5146 Morgenkleid in feinstem Jersey, aus edelstem Stoff hergestellt. Diese Blenden und in goldenen Ton gehaltenen Schürzen hatten das Modell erhalten aus: Lyon-Schnitt, ein Hagen. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 46, erhältlich. (Größer Schnitt)

Der Morgenrock kann bei richtiger Verarbeitung ein ungemein reizvolles, schmückendes Kleidungsstück sein... er kann aber bei ungewöhnlicher Aufmachung auch durchaus unschön wirken. Wie immer und überall muß auch beim Morgenrock eine Harmonie zwischen Stoff und Verarbeitung bestehen; diese wohlthuende Harmonie eben ist es, die über die Wirkung des Morgenrockes entscheidet. — Von den Formen und den Garnierungen ist das Einfache dem gewollt Eleganten bei weitem vorzuziehen, denn wenn er auch hübsch aussehen soll, der Morgenrock — man darf doch seinen praktischen Zweck nicht vergessen! — Das Material für die Morgenröcke richtet sich in erster und hauptsächlichster Linie — nach den Heizungsverhältnissen der Wohnungen. Wo durch eine gut funktionierende Zentralheizung alles gleichmäßig erwärmt ist, können unter den verschiedensten Stoffen auch ganz leichte gewählt werden, dünne Seiden, Marosaintreppe, weiche Baumwolle usw. Aber die Hausfrau, die in früher Morgenstunde sich erst den Ofen heizen muß, die sich am Vormittag in den immerhin noch mäßig durchwärmten Räumen aufhalten muß, sie tut besser, sich ihren Morgenrock aus einem mollenen Flausch, aus Tuch oder Samt zu arbeiten. Die Garnierungen hängen, wie meist, vom Material ab; gemusterte Stoffe, gleichviel, ob in lebhaften oder gedämpften Tönen, schmückt man gern mit etwas Einfarbigem, mit Papeln, Blenden oder einem abstechenden Kragen. Einfarbige Gewebe werden durch vielfarbige Stickereien, bunte Borten usw. am effektivsten belebt. Die Formen der Morgenröcke ändern sich im Laufe der Jahre verhältnismäßig wenig. Die vorn in ganzer Länge gestellte, schlichte Form, von einem Bandgürtel zusammengehalten und mit weiten Ärmeln ist immer modern; nur eben die Garnierungen und die Rocklänge passen sich der jeweiligen Mode an. — Neben dem Morgenrock haben wir jetzt, als fast gleichberechtigt, den Pyjama, der lange Zeit benötigte, um sich durchzusetzen! Jetzt liegt wohl endlich die gesamte Frauenwelt auf dem Standpunkt, daß ein flott gearbeiteter Pyjama, trotz der langen Beinlängen, nicht unweiblicher ist, als jeder Morgenrock. — In allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. U. R.



J. 5277

J. 5280

J. 5277 Neues Pyjama aus feinstem Stoff mit feinstem Muster. Die Blende ist durch einen feinsten, handgezeichneten, edelsten Stoff. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 46, erhältlich. (Größer Schnitt)

J. 5280 Morgenrock aus gemustertem Stoff mit edelstem Muster aus feinstem Material. In warmer Farbe ist die Blende gehalten, die feinsten Stoffe benutzt. Bereit angelegter Schnitt. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 46, erhältlich. (Größer Schnitt)

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich im Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16

Es geht zu Ende

das in kurzer Zeit berühmt gewordene PROGRAMM DER SENSATIONEN das neben Kanonenkönig Leinerts „Schuß aus der Kanone“ u. a. die prachtvollen Dressuren der Sudanlöwen und Polarbären, die fabelhaften Schleuderbrettakrobaten und Tafts Zaubertheater zeigt

Letzte Vorstellungen

Sonnabend den 5. Januar: 3 Uhr und 7 1/2 Uhr
Sonntag den 6. Januar: 3 Uhr und 7 1/2 Uhr

Zu den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder auf allen Plätzen von 2.— Mark aufwärts halbe Preise

SARRASANI

DRESDEN

CAROLA-PLATZ

Gesunden Schlaf
kräftige Nerven
verschafft bei längerer Kur
Baldorvin
U. Z. 342687 Man achte auf den gen. gesch. Namen.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien, bestimmt in der
Apothekens Wilsdruff
Apotheka Tharandt

Papierwaren
Sorten für alle Gelegenheiten
Preispaupire
Geschäftsbücher
Durchschreibebücher
Preisordner
Portemonnaie
Schulbücher
Hermann Pinkert
gegenüber der Stadtverwaltung

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder



Berger-Bitter

Dieser aus den edelsten Kräutern und Wurzeln hergestellte für mich anregend auf Appetit und Verdauung und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden. Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Tinktur in keinem Haus fehlen. — Acht zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger vorm. Th. Goerne
Fabrik Wilsdruff Dresden, Str. 61, Tel. 4

Lindenschlößchen-Lichtspiele

Freitag und Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 1/3 Uhr
Das künstlerische Ereignis

Petronella

ein Film der wildromantisch-alpinen Gletscherwelt nach dem Roman von Joh. Jäger-Lehner - Ein Vorspiel u. 6 Akte

Deutsches Freitag nachts, den 4. d. M., treffen unsere ersten diesjährigen Transporte



Original Ostfriesisches u. Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Milchvieh
hochtragender und feischgehaltiger Kühe, Kalben und junge Bullen ein und stellen diese zu ganz besonders niedrigen Preisen sofort zum Verkauf und Lauch gegen Schlachtvieh.

Hainsberg, Sa. **Emil Kästner & Co.**
Freital 296

Gasthof Rühndorf

Baunstr. am Sonnabend, den 5. Januar, stattfindenden

Karpfenlechmaus mit Ball

laden wir alle Freunde, Gönner und Bekannte recht herzlich ein **Paul Meißner und Frau**

Raucherzähne

Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weisagen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Die älteste Rosschächterei,
Spekulation, Pferdegeschäft im Plauenischen Grunde.
Inhaber:
Kurt Siering, Freital
Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 161
Anschluß auch nachts
kauft laufend Schlachtpferde zu allen höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.



Leipziger Neueste Nachrichten

Größte, bedeutendste einflussreichste, kurzgelesene Tageszeitung ganz Mitteldeutschlands
Tages-Auflage über **170,000**

Verlag Edgar Herfurth & Co. Leipzig 61, Postfach 1000

Die Scholle.

Anice nieder
Auf deine Erde,
Senke das Haupt
Tief auf die Brust,

Die Erde ist dein
Und dir Arbeit zugleich.
In ihrem Schoße
Wird sie dir Schätze,

Was dann mag beginnen
Im Weltvernein,
Kein Klagen entreeßt uns
Der Sorgen zu früh...

Das Leid geht zu Ende,
Der Klummer sich wende,
Zur Melodie...

Was dann viele Wunden geschlagen
Wird geduldig ertragen,
Und war nie!

Peter Ruß.

Wünsche von Handel und Gewerbe.

Hauptauschuß der Gewerbekammer Chemnitz.

Der Hauptauschuß der Gewerbekammer Chemnitz
hält eine Sitzung ab, in welcher er sich zunächst mit zwei
Anträgen auf Verlegung der Verkaufsstunden...

Der Hauptauschuß nahm weiter zu einer Anregung
des Zentralvereins Deutscher Photographenvereine und
-innungen, die Gesellenprüfungszeugnisse...

Der Hauptauschuß nahm sodann Stellung zu einem
Beschluss des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages...

nicht verpörrten Betriebe und Tätigkeiten in die Un-
fallversicherung einbezogen werden. Der Haupt-
auschuß der Kammer hielt eine Einbeziehung der bisher...

Ertüchtigung unserer Jugend.

Sächsische Bürgermeister über Turnen und Sport.

Eine Kundfrage unter den Bürgermeistern der deut-
schen Großstädte wollte wissen, was sie wohl für die Pflege
von Leibesübungen für das neue Jahr erwarten und er-

Oberbürgermeister Dr. Blüher, Dresden:

„Äußerliche und innerliche Gesundung der deut-
schen Jugend wie des ganzen Volkes ist eine der
ersten Bedingungen für den Wiederaufstieg unseres
Vaterlandes.“

Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Rathe

führte folgendes aus: „Wir haben in Leipzig in der Nach-
kriegszeit uns bemüht, Turnen und Sport bei der Schul-
jugend und schulenlassenen Jünglingen und Männern...

Der letzte Reiteroffizier von Bionville †.



Generalmajor Franz von Schmidt, der letzte Reiteroffizier
aus der Gtade von Bionville (18. August 1870), ist in Berlin-
Zehlendorf kurz vor Vollendung des 87. Lebensjahres gestorben.

den, die in ihrer Sportfreudigkeit die Steuerkraft ihrer
Einwohner überschätzt haben. Noch läßt sich vieles ohne
Aufwendung größerer Mittel bessern. Da das Geld für...

75 Jahre landwirtschaftliche Versuchsanstalt.

Die Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt in
Leipzig-Möckern konnte die Feier ihres 75jährigen Be-
stehens begehen. Die Veranstaltung war verbunden mit...

Die Festrede hielt der Direktor der Staatlichen Land-
wirtschaftlichen Versuchsanstalt, Professor Dr. Hinger-
ling. Sein Thema lautete: „75jährige Beziehungen der...

Staatsminister Dr. Brüggemann überbrachte
die Glückwünsche der sächsischen Staatsregierung; er er-
klärte u. a. folgendes: Die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt...

Hiernach sprach noch Präsident Bogelsong für die
Landwirtschaftskammer, Vizepräsident Friedrich für die
Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer, Geheimer...

Hiernach sprach noch Präsident Bogelsong für die
Landwirtschaftskammer, Vizepräsident Friedrich für die
Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer, Geheimer...

Um Hans Guldentherz

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
VERLEBENSRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR REISTER WERDAU

(20. Fortsetzung.)

„Nein, das geht nicht, Miß Armstrong. Ich verleihe
Ihnen aber, die Verhaltung wird so durchgeführt, wie es
sich einem Gentleman gegenüber gebührt.“

Olivia starrte einen Augenblick lang in das verbindlich
schmelzende Gesicht des Mannes, aus dem eine fast kränkende
Sicherheit sprach.

Widerwärtig erschien ihr dieser Mann mit den schmalen
Lippen, den geschlossenen, kleinen Augen. Wie ein Monogole,
ein hinterlistiger, verbläugener, gelber Bursche kam ihr der
Generaldirektor vor.

„Sie erbot sich, und Ihre Schwester folgte ihrem Beispiel.“
„Darf ich Ihnen die Werke zeigen, meine Damen? Es
würde mir wirklich eine Freude sein.“

„Sag ja.“ flüsterte Olivia, die bis jetzt völlig ruhig gewesen
war. Und Olivia folgte ihrem Ruf.

„Es wird uns sehr interessieren, Mr. Ball.“

Auf der Einfahrbahn.
Schulze sah am Steuer eines Bierzylinders und raste mit
ihm um die Bahn. Der Wagen lief ausgezeichnet. Der
Motor zog gleichmäßig durch, der Wagen war glänzend ge-

Er steigerte langsam das Tempo, gab Vollgas, und der
Wagen raste mit seiner höchsten Geschwindigkeit von ein-
hundertzwanzig Kilometern über die Bahn.

Vor ihm lag Bob, der seinen Wagen im gleichen Tempo
hatte, und Schulze mühte sich, ihn einzuholen.
Wohlacht hundertfünfzig Meter trennten die beiden Fahr-
zeuge. Da gab es einen lauten Knack.

Bob's Auto überstülpte sich.
Schulze sah es, und ein stechender Schmerz durchfuhr ihn.
Aber keine Sekunde verließ ihn die Gesichtsausdrucks-
losigkeit.

Er bremste.
Erst langsam und dann vielleicht zwanzig Meter vor dem
Wagen ganz klar, daß der Wagen nur so hin- und herge-
schleudert wurde.

Aber der Wagen stand.

Hörbar schlug ihm das Herz, als er zu Bobs Wagen
stürzte.

Da troch schon der Kamerad unter dem Wagen hervor,
und der Deutsche atmete tief auf.

„Bob, Junge! Bist du verletzt?“

Bob stand auf und schwanzte zu Schulze hin. Dann
atmete er tief auf und wuschte sich das Blut aus dem Ge-

„Nichts! Nur ein paar Schrammen. Achsenbruch! Da
hast du mal einen Vorgeschmack. Das ist nun seit einem
Vierteljahr etwas Alltägliches. Verdammtes Puderzeug!“

Die Arbeiter waren schon herbeigekürzt, und Bobs Auto
wurde abgeschleppt.

„Komm“, sagte Bob und stieg in Schulzes Auto. „Dir
wird heute die Lust auch vergangen sein. Schluss für heute!“

Willig kurbelte an, und sie verließen die Bahn. Am Ein-
gang der beiden Ständen — der Generaldirektor und die
beiden Armstrong-Damen.

Beide waren blaß, denn sie hatten den Unfall mit an-
gesehen.

Ball rief Bob zu: „Wieder einen Wagen zum Teufel ge-
fahren?“

„Wieder einmal Hundsgelumpen geliefert!“ antwortete Bob
bessig.

„Benehmen Sie sich anständiger, Mann, sonst entlasse ich
Sie noch heute.“

„Soll wohl noch Dantelocher sagen, daß ich solch erbärm-
liches Zeug fahren und mir alle Knochen brechen darf?
Stellen Sie endlich wieder anständige Wagen her.“

„Das hat Sie den Teufel zu fämmern. Ich kann nicht in
jedem Wagen stecken. Fahren Sie ruhiger, dann geht's
Sie morgen die Wogen.“

„Ich habe nie anders gefahren, Mr. Ball, und früher kam
ein Unfall fast nie vor. Es ist eine Lumperei!“

Ball hatte eine klare Antwort bereit, aber Schulze gab
Gas, und im Nu waren sie dem Generaldirektor entrückt.

Als sie den Wagen verlassen hatten, sagte Bob zu dem
Deutschen:

„Willst du, wenn mich heute der Ball entläßt, was wirst du
dann tun?“

Schulze schlug ihm auf die Schulter.

„Ich bin kein Hundsfott, Bob, und denk', die anderen
sind es genau so wenig. Seht aber komme, wache dich und
tiebe ein Pfaster auf.“

Als Schulze und Bob wieder aus dem kleinen Einfahrer-
haus kamen, ging eben Ball mit den Damen vorüber.

Ball, immer noch voll Zorn, den er aber gut zu verbergen
suchte, war in lebhafter Unterhaltung mit Olivia Arm-
strong.

Olivia blieb einen Augenblick stehen. Ohne daß es Ball
bemerkte, trat sie zu Schulze.

„Würden Sie uns heute abend im Hotel aufsuchen? Ich
möchte Sie um einen Dienst bitten.“

„Ich komme. Miß Armstrong.“

„Danke, Mr. Schulze.“

Fort war sie wieder und ging neben der Schwester und
Ball.

Bob sah dem kleinen, liebreizenden Verlöbten verwun-
dert nach. Dann stieß er einen Laut der Überraschung aus.

„Willst du, Junge, du alter Schwereidler! Was hast du da
angestellt? Kaum drei Tage da und schon ein Rendezvous.“

Der Deutsche lachte hell auf. „Nicht wahr, Bob? Ich bin
ein ganz Gefährlicher! Na, wüßte dich nur nicht. Es ist
mehr als harmlos. Ich weiß genau, welchen Dienst ich der
kleinen Dame leisten soll.“

„Und?“

„Ich soll den Aufenthalt des früheren Gesingentours
Hans Guldentherz ausfindig machen.“

Bob blickte sehr überrascht.

„Was meinst du von Guldentherz?“

„Mr. Willis erzählte mir gestern davon.“

Bob sann einen Augenblick nach. „Die Adresse kann ich
dir natürlich nicht sagen, aber wenn du nach Middelburg fahrst,
dann wirst du wohl den eheleichen Hein Drommel
finden, der kann dir Auskunft geben.“

„Wer ist Hein Drommel?“

„Des verchwundenen Oberingenieurs Guldentherz' Fakto-

tum und Freund. Und Farmer Middelburg ist wiederum der
beste Freund Drommels.“

„Besten Dank für die Mitteilung, Bob. Weiß nicht, ob
ich sie brauche, kann aber viel wert sein.“

Arm in Arm schlenderten die beiden Männer nach vorn.

Bob mühte ob seines mit Pfästern verhäuteten Antlitzes
manches Scherzwort einzuwerfen, aber er nahm keines krumm
und blieb keines schuldig.

Zuletzt riefen sie auf Mr. Willis.

„Bob, Bob“, sagte er und klemmte die Arme in die Seite.
„Ich bin wieder ein bißchen Schönheit weg. So geht das nicht
weiter. Rebrigens, der Ball hat mir eben ein paar Brocken
hingehauen. Wir ruinieren die Wogen. Was loagen Sie
dazu?“

„Nichts. Der alte Kram! Kommen Sie mit in die Kan-
tine. Da können wir gemeinsam die Brocken verdauen. Ich
habe nämlich auch ein paar gekriegt.“ (Fortsetzung folgt.)

Tagungen in Sachsen Gewerbliche Tagesfragen.

Die Gewerbekammer Leipzig hielt unter Leitung ihres Vorsitzenden, Obermeisters A. Thälheim, eine öffentliche Besprechung ab, in der zunächst der vorliegende gedruckte Tätigkeitsbericht für das letzte Vierteljahr Annahme fand. Anschließend verbreitete sich Kammermitglied Obermeister A. Friedrich-Leipzig über den vom Rat der Stadt Leipzig aufgestellten Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Lebens- und Genussmitteln. Die Kammer beriet sodann den Entwurf in seinen Einzelheiten. Als Veranlassungsergebnis war festzustellen, daß die Kammer der Vorlage in ihren Grundzügen zustimmt, darüber hinaus aber dem Rat der Stadt Leipzig eine Reihe von Abänderungsvorschlägen, die auch den Kernstücken der kaufmännischen Praxis Rechnung tragen, zu übermitteln gedenkt. Souditus Dr. Weisbach gab in seiner Berichterstattung sodann Kenntnis von einer weiteren Anfrage des Rates der Stadt Leipzig — Schulamt — über die etwaige Einrichtung von Genossenschaftslehrewerkstätten. Die Kammer gab nach diesem Referat der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß das Schulamt der Stadt Leipzig Schritte in dieser Richtung noch reichlich bedürftigen Frage nicht unternimmt, ohne zuvor mit der Gewerbekammer und den Fachorganisationen des Handwerks eingehend darüber weiter verhandelt zu haben. Zusammenfassend wird die Kammer überdies dem Schulamt noch berichten. Nach einem Referat von Kammermitglied A. Wagner-Leipzig wurde der Verlängerung der Lehrlingsordnung für das Buchdruckgewerbe mit einer vorläufigen Gültigkeitsdauer bis zum 31. März 1931 zugestimmt. Ausnahme fanden auch die Wahlvorschläge zum Landesparlament. Für die nächste Wahlperiode des sächsischen Landesparlamentes, die vom 1. Januar 1929 bis zum 31. Dezember 1931 läuft, gelten demnach als gewählt die Herren Obermeister A. Thälheim als ordentliches und Kaufmann A. Velpny als stellv. Mitglied, womit also auch ein Vertreter des Einzel- bzw. Kleinhandels abgeordnet ist.

90 Jahre Dresdener Liedertafel.

Die Dresdener Liedertafel, die zu den ältesten und bedeutendsten Dresdener Männerchören gehört, feiert am 5. und 6. Januar das Fest ihres 90jährigen Bestehens. Ihr erste Liedertafel war Kapellmeister Reihner; ihm folgten u. a. Friedrich Adam, Julius Otto, Richard Wagner, Robert Schumann, Reinhold Becker, Waldemar von Baußnern. Seit 25 Jahren steht Karl Maria Rembaum an der Spitze der Gesangschor. Aus Anlaß des Jubiläums findet am Samstag, den 6. Januar, abends 9 Uhr ein Konzert statt, in dem als Soli Professor Joseph Rembaum, München, mitwirkt. Das Programm verzeichnet Chöre von Schumann, Karl Maria Rembaum, Reinhold Becker und Alban Berg sowie Klavierrollen von Chopin und Liszt.

Deutschnationaler Parteitag.

Am 26. Januar findet in Dresden der sächsische Parteitag der Deutschnationalen statt. Der neue Parteivorstand, Scheinrat Dr. Jugenberg, wird den einleitenden Vortrag halten. Sodann wird der Vorsitzende der sächsischen Landtagsfraktion, Dr. Eberle, über die Politik der sächsischen deutschnationalen Landtagsfraktion und über die Verträge der Reichsverwaltung, die Eröffnung der Länder und Gemeinden planmäßig durchzuführen, sprechen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit.

In der ersten Hälfte des verflochtenen Monats Dezember hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von rund 1 030 000 auf 1 300 000 zugenommen, das ist um 27,2 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember von rund 761 000 auf 1 285 000 gestiegen. Die Zahl der Krisenunterstützten ist in geringerem Umfange gestiegen.

Mittrauensvotum gegen das preussische Ministerium abgelehnt.

Wider Erwarten war die zu Mittwoch, den 2. Januar, einberufene zweite Sitzung des Preussischen Landtages in den Weihnachtstagen gut besucht, im Gegensatz zu der vorigen am 22. Dezember, wo der Staat infolge der schwachen Beteiligung ganze 2000 Mark an Plätzen erparte. Beide Einberufungen drehten sich um das gegen das Ministerium von den Kommunisten eingebrachte Mi-

Nachstehende Firmen

von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Landschaftsgärtner

Dittich, Alfred, Geilage 24.

Lebensmittelgeschäfte

Zische, Otto, Dresden Str. 88, ☎ 514

Malergewerbe

Schindler, Edwin, Hofstraße 134 V, ☎ 71.

Milch- und Butterhandlung

Barthel, Alfred, Braunsdorf, (Tägl. Lieferung ins Haus.)

Molkerei-Erzeugnisse jeglicher Art

(tägliche Lieferung frei Haus)

Dampfmolkerei Blantenstein (Fab. Hans Bräuer)

Musik

Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterchule, Hofstraße 134 U, ☎ 76

Rechtsanwälte

* auch Notar

Bähler, Hermann, Reihner Straße 266, ☎ 598.

* Hofmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage, ☎ 3 E

* Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108.

Rohprodukthändler

Milan, Edwin, Zehdenstraße 183.

Schleifanstalt, Drechlerei und Schirmreparaturwerkstatt

Aberle, Kurt, Reihner Straße 266.

Schlossermeister

Linnert, Paul, Töpfergasse 246.

Rickel, Arthur (W. Treppe Nachfolger), Rosenstraße 75.

Steinsetz-, Straßen- und Tiefbaugeschäft

Reubler, Otto, Zellaer Straße 32, ☎ 24

Stuhlfabriken

Schreiber, Arthur, Zellaer Str. 298 B

Tischlereien

* auch eiche Möbel, † nur eiche Möbel

* Geißler, Robert, Zellaerweg 113.

† Heeger, Georg, Zellaerstraße 180, ☎ 31.

Tonwaren-Spezialgeschäft

Häning, Clemens, Bahnhofsstraße 142

Viehhandlung (Nutz- und Schlachtvieh)

Herz, Odo, Reihnerstr. ☎ Wilsdruff 471.

Viehkastrierer

Dostal, Förderpersdorf.

Dollert, Paul, Zellaer-Pl., Caféhäuser Straße 49.

Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung

Rehme, Max, Bahnhofsstraße 121

Zeitung

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, ☎ 6.

trauensvotum, dessen Erledigung geschäftsordnungsrechtlich nicht verschoben werden konnte. Mittwoch wurde die Abstimmung vorgenommen. Der Antrag wurde mit 211 gegen 126 Stimmen bei 14 Enthaltungen der Deutschen Fraktion abgelehnt. Mit Ja stimmten außer den Nationalisten noch die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten. Die Volkspartei beteiligte sich nicht an der Abstimmung. Das Haus vertagte sich dann auf Dienstag, den 22. Januar.

Klage Württembergs gegen das Reich.

Nach dem Staatsvertrag von 1920 hat das Land Württemberg vom Reich für die Übertragung der Verwaltung und des Eigentums der württembergischen Posten und Telegraphen eine zu 4 1/2 Prozent verzinsliche Vergütung von 250 Millionen Mark zu beanspruchen. Seit 1. Oktober 1923 ist die Rückzahlung eingestellt. Die schon seit mehreren Jahren fortgesetzten Versuche, das Reich zu einer angemessenen Neuverteilung dieser Kaufkraft zu bewegen, sind angeblich ergebnislos geblieben. Das württembergische Staatsministerium hat daher das Finanzministerium ermächtigt, gegen das Reich Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben.

300 000 Mark Reichbeitrag im osenburgischen Haushalt.

Der Haushalt Osenburgs für das Rechnungsjahr 1928 wird mit einem Reichbeitrag von 300 000 Mark abgeschlossen. Man rechnet damit, daß bei der Beratung des Voranschlags in der kommenden Landtagsagung keine Schwierigkeiten entstehen werden. Die Arbeiten des osenburgischen Staatsministeriums am Haushaltsjahr 1929/30 werden bald zum Abschluß kommen, obwohl sie durch die außerordentlich schwierige Verteilung des Reichshaushaltsplans für das kommende Rechnungsjahr hemmend beeinflusst werden dürften.

Französisch-deutscher Schüleraustausch.

Der frühere Reichsstaatsabgeordnete Professor Schwarz, der im vergangenen Sommer eine Studienreise mit seiner Schülerin nach Frankreich unternommen hatte, ist mit nahezu amtlicher Mission in Paris einetroffen. Im Laufe seines Aufenthalts soll er im Auftrage und im Unterrichtsministerium empfangen werden, um die Fragen der internationalen Schülerbezüge und des französisch-deutschen Schüleraustausches zu fördern. Außerdem soll versucht werden, in beiden Ländern deutsch-französische Clubs zu gründen.

Kyffhäuserbund bei Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den ersten Präsidenten des Deutschen Reichsriegerbundes, „Kuffhäuser“, General der Artillerie a. D. von Horn, der Herr von Hindenburg als Ehrenpräsidenten des Kyffhäuserbundes im Namen der in 30 000 Vereinen zusammengeschlossenen drei Millionen ehemaligen Krieger die Wünsche für das neue Jahr überbrachte. Der Reichspräsident erwiderte diese Wünsche aufs beste und dankte für das damit zum Ausdruck gebrachte Treuegelübde der alten Kameraden des Kyffhäuserbundes.

Aus In- und Ausland

Berlin. Anlässlich des Neujahrsestes hat der Reichspräsident mit dem König von Schweden, dem König von Norwegen und dem König von Bulgarien, mit dem Präsidenten der Republik China und dem Schah von Persien telegraphisch Glückwünsche ausgetauscht.

M-Gladbach. Wie man hört, ist der Generalsekretär des Französisch-Deutscher-Vereins, E. v. d. V. in den Posten des Generaldirektors im Volksverein für das katholische Deutschland in Aussicht genommen. Der Oberste Generaldirektor Dr. Hohmann wird zurücktreten.

Mainz. Nach Mitteln aus französischer Quelle findet Freitag in Mainz die Verhandlung gegen die in Mainz und Koblenz verhafteten Deutschen unter völkischem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Zulassung eines deutschen Verteidigers sei abgelehnt worden.

Paris. Der französische Ministerpräsident hat einen Erlass herausgegeben, der das Höchstaltersalter der französischen Beamten auf 63 Jahre festsetzt. Gewisse Ausnahmen sind vorzusehen für Vorkämpfer, Hochschulpromovierten usw., die bis 70 Jahre im Dienst verbleiben können. In Ausnahmefällen kann das Höchstaltersalter auf 72 Jahre erhöht werden.

Paris. In Managua (Nicaragua) fand die feierliche Amtseinführung des neuen Staatspräsidenten Generalis Morcoba statt. Morcoba feierte die Unparteilichkeit der Vereinten Staaten während der Wahlkontrolle.

Um Hans Guldener

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR NEISTER, WERDAU

(21. Fortsetzung.)

„Ich möchte zu Mr. Armstrong.“

Der Einfahrer Schulze stand vor dem Portier des Union-Hotels, und der Portier, eingebend des feinerzeitigen Trintgeldes, das er erhalten, als Schulze das Hotelzimmer aufgab, verbeugte sich.

„Gut, Mr. Schulze. Der Boy wird Sie sofort meiden. Einen Augenblick, bitte, mein Herr.“

Der Boy verschwand mit Blitesschnelle. Kam zurück, schlängelte sich mit den Bewegungen eines Kais durch die Menge der herein- und hinausströmenden Hotelgäste und meldete Schulze:

„Die Damen lassen bitten. Zimmer 88 im zweiten Stock.“

Schulze bestieg den Lift.

Als er ihn im zweiten Stock verließ, stieg er mit einem kleinen Herrn zusammen und entschuldigte sich.

Der kleine Herr, der eine Hornbrille trug, schelte verbindlich und entblühte dabei ein labielles Gebiß.

Da bemerkte Schulze, daß er einen Weiden vor sich hatte. Unheimlich war es ein Japaner.

„Wer war das?“ fragte er den Kellner, der eben den Korridor entlang kam.

„Mr. Tate, ein japanischer Großindustrieller, Mister.“

„Danke. Wohl eben angekommen?“

„Heute morgen, Mister.“

„Danke!“ Ein Viertelhollär brachte ihm eine ehrfürchtige Verbeugung ein.

Schulze klopfte und trat ins Zimmer. Mr. Tilla Armstrong kam ihm entgegen.

„Sie sind gekommen. Ich bin Ihnen so dankbar, Mister.“

Schulze verbeugte sich lächelnd und nahm, ihrer Handbewegung folgend, Platz.

„An Ihren Diensten, Mr. Armstrong.“ sagte er abwehrend.

Sie sah ihn mit ihren blauen Augen offen an und senkte tief. Dann sagte sie seine Hand.

„Wollen Sie uns helfen, Mister Schulze?“

„Wenn ich's vermag, gern. Ihr Vertrauen ehrt mich sehr.“

„Ja, ich habe Vertrauen zu Ihnen. Keinen Menschen, außer Mister Vall, kennen wir hier. Und — ich habe zu den Deutschen Vertrauen.“

„Gut, was Ihre Frau Mutter eine Deutsche?“ fragte er.

„Ja.“ sagte sie überaus. „Meine Mutter war eine Deutsche. Wie kommen Sie darauf?“

„Sie haben deutsche Augen.“

„Ich erwiderte das junge Mädchen, dann sprach es wieder und ging auf das Ziel los.“

„Es handelt sich um Hans Guldener.“

„Um den früheren Chefingenieur der Morefeld-Motor-Compagny?“

„Ja. Er war früher der Chefingenieur der Armstrong-Eisenwerke, dann ging er zur Forst-Compagny und von dort engagierte ihn Mr. Morefeld.“

Schulze nickte. Alles in ihm war voll Spannung.

„Und?“

„Sie wissen, daß ihn Mr. Vall entlassen hat.“

„Ich habe es gehört.“

„Wissen Sie die Gründe?“

„Nein.“

„Mr. Vall hat uns berichtet: Hans Guldener war vertraglich verpflichtet, seine Erfindung des Elektromobil mit der leichten Batterie, der Morefeld-Compagny zu überlassen. Er weigert sich aber, und aus dem Grunde will Vall Hans Guldener verhaften lassen.“

Schulze war erstaunt. Dann lächelte er: „Das kann er nicht, Mrs. Armstrong.“

Tilla schüttelte den Kopf. „Sie irren, Mr. Schulze. Er kann es, wenn er will. Um einen plausiblen Grund wird Vall nicht verlegen sein. O, Sie kennen unser Amerika nicht!“

Schulze wurde ernst. „Es ist schon möglich, Mr. Und nun — was soll ich tun?“

„Helfen Sie mir, Hans Guldener zu warnen,“ bat sie innig.

„Wissen Sie, wo er sich aufhält? Dann ist es eine Kleinigkeit.“

Kleinlaut antwortete sie. „Nein, das verrät uns Mr. Vall nicht. Auf einer Farm in der Umgebung, weiter sagte er nichts.“

„Eine Farm, sagte Vall. Dann ist's gut, dann werde ich ihn finden.“

„Wollen Sie es versuchen?“ fragte sie erfreut.

„Natürlich! Das ist ein Gebot der Menschlichkeit, und ich werde mich, wenn ich Ihnen zu Diensten sein kann.“

Sie sah ihn mit strahlenden Kinderaugen an.

„O, dann ist es gut. Dann ist es gut! — Darf ich Ihnen — wenn Sie einen Schock benötigen?“

Er schnitt mit einer Handbewegung das weitere ab.

„Darüber ein anderes Mal. Jetzt möchte ich Sie nur um das eine bitten: Überlassen Sie mir heute Ihre Limonade.“

„Sie können verfügen.“

Schulze stand auf. „Dann wäre alles in Ordnung. Jetzt geben Sie Ihrem Chauffeur Ordre, daß er mir den Wagen vorsfährt.“

„Soll er mitfahren?“

„Nein. — Aber — es wäre möglich, daß ich heute Hans Guldener spreche. Soll ich ihm einen Gruß ausrichten?“

Tilla Antik wurde traurig. Sie ärgerte mit der Antwort, dann schüttelte sie den Kopf.

„Nein. Es ist vielleicht nicht gut. Ich will offen zu Ihnen sein. Meine Schwester Olivia — liebt Hans Guldener — hoffnungslos.“

Schulze stand einen Augenblick betreten, dann streckte er ihr herzlich die Hand entgegen. „Wir müssen an das Glück glauben, wenn wir es erlangen wollen.“

„Ja.“ sagte sie, und ihre Augen leuchteten auf. „Ja, das müssen wir. Ich danke Ihnen, Mr. Schulze.“

Jetzt war sie wieder ganz kind. Fast schüchtern setzte sie ihre Rechte in die seine.

Als nach einigen Minuten Schulze in der Armstrongschen Limousine abrollte, stand sie am Fenster und sah dem Wagen nach, bis er ihren Augen entchwunden war.

„Tilla.“ hörte sie plötzlich der Schwester Stimme.

Sie drehte sich um und sah Olivia in das blaue Antik. Herzlich umarmte Tilla die Schwester.

„Wird er uns helfen?“

„Ja, Olivia, und ich glaube fest, daß wir uns an den Notigen wandten.“

8.

„Bob! Bob!“ schrie Schulze zu Bobs Wagnern empot.

Nach kurzer Zeit streckte Bob den Kopf, der noch halb eingeseift war, zum Fenster heraus.

„Wer führt mich da beim Koffieren?“

Dann erkannte er den Freund.

„Wo willst du denn hin mit dem noblen Wagen?“

„Zur Widdellings Farm, und dich brauche ich als Fahrer.“

„Wollt Komme gleich!“

Und nach noch nicht zwei Minuten sah er neben Schulze der Gas gab.

„Wißt du Guldener suchen?“

„Gewiß, Bob.“ (Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Mordversuch und Selbstmord eines Polizeiwachmanns. In Elberfeld wurden in einem Schuppen der Chauffeur Hoig und der Polizeiwachmeister Olsberger mit schweren Schußverletzungen in vernehmungsunfähigem Zustande aufgefunden. Die Schwerkverletzten wurden sofort ins Krankenhaus geschafft, wo der Polizeiwachmeister inzwischen verstarb. Hoig erklärte, nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, sein Freund Olsberger habe ihn am Vormittag in Zivil im Kontorbüschchen aufgesucht, wo sie Streitigkeiten bekommen hätten. Möglich habe Olsberger eine Schußwaffe gezogen und auf ihn mehrere Schüsse abgegeben. Er, Hoig, sei dann zusammengebrochen. Als dies der Schupwachmeister gesehen habe, habe er sich selbst erschossen. Olsberger war ein in westdeutschen Sportkreisen sehr bekannter Mann, der in verschiedenen sportlichen Zweigen Meisterschaften errungen hatte.

Im Auto verbrannt. Ein mit vier jungen Leuten besetztes Auto fuhr zwischen Dreis und Wittlich in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Benzinbehälter explodierte und das Auto brannte vollkommen aus. Eine Dame konnte nur noch als verfaulte Leiche geborgen werden, während zwei Herren mit schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Eine weitere junge Dame hat ebenfalls schwere Verletzungen erlitten.

Beim Holzsägen getötet. Beim Holzsägen in einem Walde bei Walsdorf (Walden) wurden durch eine umfallende Buche ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer verletzt. Beide Verunglückte sind jung verheiratet.

Kommt ein Vogel geflogen. Auf der Staatsstraße bei Bad Landeb schenkte ein Personenauto einen Schwarm Rebhühner auf. Ein Rebhuhn durchschlug die Windschutzscheibe und verletzte eine Dame schwer im Gesicht.

Ein gefährlicher Bahnübergang. Auf der Strecke Wörz-Kanten wurde am Bahnübergang in Albet, an dem sich im vergangenen Jahre mehrere schwere Auto-Unfälle ereignet haben, ein Kraftwagen, der von dem Reisenden einer München-Gladbacher Firma gesteuert wurde, vom Junc erfasst und ungefähr 30 Meter weit mitgeschleift. Der Reisende wurde lebensgefährlich verletzt.

Der weiße Tod. Die beiden Skifahrer Bogt und Schweighauser gerieten im Pischogebiet (Schweiz) in eine Lawine. Ausgesandte Rettungsteams fanden die Verunglückten nach mehrstündigem Suchen. Die Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Schweighauser 47-jähriger Vater und 25 Jahre alt, Bogt 41 Jahre alt und der einzige Sohn des Leiters der Züricher Augen-Klinik, Prof. Dr. Bogt.

Drei Mann über Bord! Auf der Überfahrt des Postdampfers „Gouverneur General Zornari“ von Algerien nach Marseille ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Sturm peitschte das Meer so stark auf, daß der Kapitän das Deck räumen ließ. Sieben junge Leute widerstehen sich dieser Aufforderung. Als eine Sturmwelle über das Deck hinwegfegte, wurden drei der jungen Leute mitgerissen. Bergungsversuche blieben erfolglos.

„Geschäft“ mit Amundsens Flaschenpost. Die angebliche Flaschenpost von Amundsens wird als falsch bezeichnet. Es stellte sich heraus, daß die Schrift, in der die Mitteilung geschrieben ist, keinerlei Ähnlichkeit mit der Amundsens zeigt. Sollte man den Mann finden, der die Nachricht geschrieben hat, wird er des Betruges angeklagt werden, der mit bis zu drei Jahren Gefängnis bestraft wird. Möglicherweise wird auch der Mann, der mit der Flaschenpost ein „Geschäft“ gemacht hat, bestraft werden.

Ein unnatürlicher Vater.

Kindesmord am Weihnachtsabend.

Der Verdacht gegen den arbeitslosen Paul Hoffmann aus Kranstadt, am heiligen Abend seinen zehn Jahre alten Sohn erdrosselt zu haben, verdichtet sich immer mehr. Der Junge galt als fleißiger und tüchtiger Schüler. Er trug auch Zeugnissen aus, so daß er außer Bargeld auch zahlreiche Geschenke zu Weihnachten erhalten hatte. U. a. war ihm von seinem Lehrer als Anerkennung ein Weihnachtsbaum geschenkt worden. Diesen Baum nahm der Vater an sich und verkaufte ihn in einer Destille für 50 Pfennig, die er sofort in Schnaps umsetzte. Zur Beerdigung des Knaben mußten polizeiliche Maßnahmen getroffen werden, da die Menge den Vater lynchen wollte.

Die gepfändeten Ochsen.

BauernDemonstrationen vor dem Husumer Gerichtsgebäude.

Anlässlich der Verhandlung gegen mehrere Landwirte aus der Lunden- und Eiderstedter Gegend vor dem Husumer Schöffengericht wegen Pfandbruchs und Steuerverweigerung kam es zu Ausschreitungen. Die Angeklagten gaben zu, am 19. November gepfändete Ochsen angehalten und in die Städte zurückgeführt zu haben, wollen aber die Handlung aus Kostengründen haben. Der Staatsanwalt beantragte zwei bis sechs Wochen Gefängnis. Ehe das Urteil gesprochen war und ehe man in die Verhandlung gegen den Hofbesitzer Hansen, ebenfalls wegen Steuerfreis, einzutrat, versammelten sich eine Menge von Landleuten, an die Hofbesitzer Hansen vom Kraftwagen aus eine Ansprache hielt und zu einem Boykott auf die Dithmarscher Bauern aufforderte. Die Demonstranten zogen dann vor das Gerichtsgebäude, wo sie jedoch keinen Einlass fanden. Die Polizeibeamten, die die Menge zu zerstreuen versuchten, wurden mit Steinen beworfen und mußten einige Festnahmen vornehmen.

Der „Präliminarfriede“ von Berlin.

Front gegen die Polizei.

Um es von vornherein zu sagen: der Präliminarfriede von Berlin ist nicht zustande gekommen, und des Krieges Stürme denken gar nicht daran, zu schweigen. Es handelt sich um den Krieg, der in Berlin in einem als „Nobdviertel“ bekannten Stadtteil am Schlesischen Bahnhof zwischen Zubehören und „Häufstremden“ Zimmerleuten — sie stammen nämlich größtenteils aus Hamburg — schon seit längerer Zeit mit großer Erbitterung geführt wird, und der kurz vor Jahresabschluss mit einer blutigen Straßenschlacht, bei der es Tote und Verwundete gab, beendet hat. Wie bekannt: vorläufig beendet, denn alles

läßt darauf schließen, daß der Kampf weitergehen wird. Die Zimmerleute und die andere Partei, die in zwei Vereinen mit den prächtigen Namen „Zimmerer“ und „Häufstremden“ organisiert ist, waren zwar zusammengelassen, um einen richtigen verbrieften und versiegelten Friedensvertrag zu schließen, aber es ist nichts daraus geworden, da die Herren von „Zimmerer“ und „Häufstremden“ sich nur auf ein Friedensdiktat nach dem Muster von Versailles einlassen wollten. Bei dem Friedensschluß sollte jeder der beiden Parteien ein bestimmtes „Arbeitsgebiet“ zugewiesen werden, damit man sich auf den Nummernplätzen und bei den süßen Mägdelein nicht, wie bisher, gegenseitig allzusehr in die Quere komme. All dieses Schöne ist nun wieder vereitelt, und wenn zurzeit „die Waffen ruhen“, so geschieht das nur, weil die Polizei die übrigen bereitet und scharf aufpaßt.

Zu übrigen ist man mit der Polizei ganz und gar nicht zufrieden, und die Bezirksversammlung des Stadtteils Friedrichshain, zu dem das Kampfgebiet gehört, hat ihr einstimmig einen ganzen Tadel ins Protokollbuch eingeschrieben, weil sie indirekt schuld sein soll an den unhaltbaren Zuständen am Schlesischen Bahnhof. Man wirft ihr vor, daß sie das Nobdviertel in jener Gegend habe groß werden lassen, weil sie nicht rechtzeitig und nicht scharf genug eingegriffen habe. Es ist eine Gegend der dunkelsten Absteigequartiere und der ordinärsten Prostitution, die besonders widerlich in dem sogenannten „Chinesischen Viertel“ — es wohnen dort zahlreiche chinesische Händler — aufliegt.

Die Gasfatastrophe in Duisburg.



Die durch das Platzen der Schweihnacht eines Gaszuleitungsrohres eintret, hat eine Reihe von Todesopfern gefordert und zahlreiche Menschen schwer verletzt. — Unser Bild zeigt die Untersuchungskommission an der Entstehungsstelle des Unglücks.

Die Grippe geht um!

Wie schütze ich mich vor Erkältungen?

In vielen Orten des Reiches ist in den letzten Tagen eine starke Häufung fieberhafter Erkältungskrankheiten aufgetreten, die man gemeinhin mit dem Namen „Grippe“ zu bezeichnen pflegt. Ob alle diese Erkrankungen im strengen wissenschaftlichen Sinne den Namen verdienen, muß dahingestellt bleiben. Sie sind aber sämtlich gekennzeichnet durch das plötzliche Einsetzen von Schnupfen, Husten, mehr oder minder hohem Fieber, Gliederwehmen und so weiter. Wenn auch die große Mehrzahl der bisherigen Erkrankungen anscheinend leichter Natur ist, so läßt sich doch von einer solchen grippeartigen Erkrankung nur in den seltensten Fällen voraussehen, welchen Verlauf sie nehmen wird. Gerade die Grippe aber ist ausgezeichnet durch die Neigung zu Rückfällen, die oft schwerer sind als die Erstkrankung, und durch eine Reihe von Nachkrankheiten. Hierher gehören Stirnhöhlenentzündung, Mittelohrentzündung, Herzerkrankungen und Nierenleiden.

Von ganz besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß ruhende oder bisher nicht in die Erscheinung getretene tuberkulöse Lungenspitzenentzündungen nicht selten durch die Grippe von neuem entzündet werden oder überhaupt erstmalig in Erscheinung treten. Daher ist es notwendig, jeder, insbesondere mit Temperaturerhöhung einhergehenden, grippeartigen Erkrankung die notwendige Beachtung zu schenken und vor allem so rasch wie möglich einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Die Behandlung des Kranken wird natürlich ausschließlich der Arzt zu leiten haben, gegen die Weiterverbreitung der Krankheit aber kann der einzelne sich und seine Umgebung wirksam schützen durch Beachtung der wichtigsten Grundregeln der vorbeugenden Gesundheitspflege. Vor allem vermeide man allzu nahe Berührung mit dem Kranken und Sorge dafür, daß er beim Husten und Niesen das Gesicht abwendet oder ein Taschentuch vor den Mund hält. Ganz besonders wichtig ist diese Maßnahme überall da, wo eine größere Anzahl von scheinbar gesunden und leichtkranken Menschen sich zusammenfindet, z. B. in den öffentlichen Verkehrsmitteln, Straßenbahnen, Stadtbahn, Untergrundbahnen usw., ferner in Theatern und in Kinos usw. Häufiges Händewaschen, zumal nach irgendwelcher Berührung mit dem Kranken oder den von ihm benutzten Gegenständen wird weiterhin geeignet sein, der Weiterverbreitung der Krankheit wirksam zu begegnen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die öffentlichen Krankenhäuser für diejenigen reserviert bleiben müssen, die einer Krankenhauspflanze nach Ansicht des Arztes bedürfen. Darum bitte man sich, die Aufnahme ins Krankenhaus beim Arzte durchsetzen zu wollen, wenn dieser sie nicht für unbedingt erforderlich hält.

Steuerkalender für Januar 1929.

Von Gustav Rimm, Neudöln.

5. Januar: Kollektion der für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1928 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn-, Gehaltszahlungen, Zantlemen, Vorschüsse, Abschlagszahlungen usw., ferner der vom 1. bis 15. Dezember einbehaltenen Beträge, soweit sie nicht schon am 30. Dezember abzuführen waren, also, wenn die Abzüge den Betrag von 200 Mark nicht überschritten haben. Keine Schonfrist. Gleichzeitig ist der Finanzkasse die monatlich vorgeschriebene Bezeichnung (Muster 2) über die im Dezember einbehaltenen Steuerabzüge einzuliefern. Arbeitgeber, die am 1. Januar 1929 bis zu drei Arbeitnehmer beschäftigten, stehen das ganze Jahr hindurch Steuermarken. Als bekannt ist anzunehmen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, für jeden Arbeitnehmer ein Lohnkonto zu führen, das stets auf dem laufenden zu halten ist. Der steuerfreie Lohnbetrag beläuft sich auf monatlich 100 Mark, wovon 60 Mark auf den steuerfreien Lohnbetrag im engeren Sinne und je 20 Mark auf den Anschlagsbetrag für Werbungskosten und Sonderleistungen entfallen.
10. Januar: 1. Umsatzsteueranmeldungen und Umsatzsteuervorauszahlungen für das letzte Vierteljahr (Vierteljahreszahl) und derjenigen Steuerpflichtigen, die auf Grund des Vereinfachungsbeschlusses vom 19. Februar 1927 von dem Rechte der vierteljährlichen Voranmeldung und Zahlung keinen Gebrauch machen wollen. Schonfrist bis zum 15. Januar. Nichtbuchführende Landwirte haben fünf Wochentage nach den Nichtzahlen errechneten Jahresumsatzsteuer zu zahlen. 2. Vorauszahlung auf die veranlagte Einkommensteuer und Körperschaftsteuer aller Steuerpflichtigen, mit Ausnahme derjenigen, deren Einkünfte hauptsächlich aus der Land- und Forstwirtschaft stammen. Davon müssen Vorauszahlungen geleistet werden von Einkünften aus Miete und Pacht, dem Wert der Nutzung der eigenen Wohnung oder Einnahmen aus Grundbesitz und grundstückähnlichen Berechtigungen. 3. Fälligkeit der Vorauszahlung für Dezember 1928 (Monatszahler) und pro viertel Quartal 1929 (Vierteljahreszahler) nebst Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrssteuerwesen in zwei Stufen. Finanzamt.
21. Januar: Kollektion der für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1929 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn-, Gehaltszahlungen, Zantlemen, Vorschüsse, Abschlagszahlungen usw., jedoch nur dann, wenn diese für die sämtlichen in einem Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer insgesamt den Betrag von 200 Mark überschreiten. Übersteigen sie diesen Betrag nicht, so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte des Kalendermonats einbehaltenen Beträgen erst am 5. des folgenden Monats abzuführen. Keine Schonfrist.

Bücherschau.

Deutscher Reichspost-Kalender 1929. Herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums. Konradia-Verlag, Leipzig, Goethestraße 6. Preis RM. 4.— Seit einigen Jahren haben verschiedene Landesregierungen, Provinzialverwaltungen, größere Städte und andere öffentliche Behörden versucht, durch Herausgabe von Schrägen oder Wappkalendern mit Abbildungen und Schrift die Bevölkerung mit den verschiedenen Aufgabenbereichen dieser Behörden vertraut zu machen. Daneben werden die Schönheiten der Landschaft, der historischen und sonstigen Eigenart der Länder oder Städte zur Hebung des Fremdenverkehrs geschildert. Diese Schrägen und Kalender erfreuen sich in den weitaus meisten Kreisen der Bevölkerung steigender Beliebtheit. Die Deutsche Reichspost gab erstmalig im Jahre 1927 einen Deutschen Reichspost-Kalender heraus, der in der Presse beifällig aufgenommen wurde. Auch die Deutsche Reichspost, die wie kaum eine andere Verwaltung durch ihre Vielseitigkeit mit allen Schichten des Volkes in enger Fühlung steht, beschreitet jetzt diesen Weg. Die Leipziger Verlagsanstalt, Konradia-Verlag, Leipzig C 1, Goethestraße 6, durch die Herausgabe eines Reichspost-Kalenders ebenfalls bekannt, gibt für 1929 mit Unterstützung des Reichspostministeriums einen „Deutschen Reichspost-Kalender“ heraus, der sofort erschienen ist. Der Kalender, in Form eines Abreißkalenders, soll besonders die enge Verbundenheit der Reichspost mit Wirtschaft und Verkehr zum Ausdruck bringen. Er will durch die dargestellten Vorgänge aus Post- und Telegraphenbetrieben der breitesten Öffentlichkeit einen Einblick in das Wesen dieses großen Verkehrsgebietes gewähren, über Gebühren- und Bedienungsbedingungen aufklären und den Postkunden zweckmäßige, bequeme und wirtschaftliche Ausnutzung der Verkehrsmittel vor Augen führen. Wer die Fälle von Unklarheiten und Anregungen auf sich einwirken läßt, wird über die Vielseitigkeit der Post staunen. Er wird sich dann aber auch ein Urteil über die Post bilden können. Er wird aber auch sicher auf manches aufmerksam werden, dessen er sich im postalen Verkehr zu seinem Nutzen bedienen kann. Und allen aus letztem Grunde schon kann die Anschaffung empfohlen werden.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 272,2).

- Sonntag, 5. Jan. 12: Mittagsmusik. • 15: Schallplatten. • 18: Schach. • 18:30: Konzert. Leipz. Rundfunk. • 18:30: Spanisch für Anfänger. • 19: Rektor Gref: Wappkalender. • 19:30: Prof. Dr. Wiltkowitz: Völk. • 20: Volkstümliches Dichterkonzert. Leipz. Rundfunk. • 22: Pressebericht. • 22:30: Berlin: Langmusik.

Sonntag, 5. Januar.

- Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1649.
15:30: E. Nebermann: Das Korrespondenzbuch. • 16:00: Sanitätsrat Dr. B. Frank: Medizinisch-hygienische Minderer. • 16:30: Rezitationen. Gesellen von Albert Reinde. • 17:00 bis 18:55: Unterhaltungsmusik des Orchesters Schmidt-Walke. — Berbernachrichten. • 19:00: Dr. Basse, Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände: Vund und Arbeiter. • 19:25: Geheimrat Prof. Dr. F. Delbrück: Das Verhältnis der verschiedenen Staatsformen zu Krieg und Frieden. • 20:00: Gintatend 1. „Die Unschuldige“, ein Akt von Heinrich Mann. Mitwirk.: Georg Kneibitz (Blasine), Berliner Rundfunkorchester. 2. „Prinzessin Tessa und ihr Freier“, Scherzo amoso von Bernhard Reefe. — Anst. d. Unterhaltungsmusik der Kapelle Wäga Komor. — Anst. bis 0:30: Langmusik.

Deutsche Welle 1649.

- 12:00—12:30: Künstlerische Vorbereitungen für die Schule. Der junge Vessing, seine Vorbilder und Zeitgenossen. • 13:45 bis 14:15: Bildstunde. • 14:30—15:00: Rundfunk. • 15:00—15:30: Sprechspiel. • 15:40—16:00: Frauenstunde. Die Kunst zu erzählen. • 16:00—16:30: Aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. • 16:30—17:30: Nachmittagskonzert Hamburg. • 17:30—18:00: Die Beamtenvereinigungen in der Saugpolizei. • 18:00—18:30: Nachhinein stürmer in alter und neuer Zeit. • 18:30—18:55: Spanisch für Anfänger. • 18:55—19:45: Norwegische Volkslieder (durch Gesang illustriert). • 20:00: Stunde des Landes: Jodl und Gebänge der Kleinstadt. Stadt- und Orchestermusik: Seck, Nürnberg. Worms, Köln a. Rh., Gotha, Potsdam. Fried Rieding liest aus Berken Karl Höpfer, Wilt Knabes und Ed. Körtes. — Anst.: Finaler: „Prinzessin Tessa und ihre Freier“, von Verb. Reefe. — Anst.: 22:00: Unterhaltungsmusik. Danach bis 0:30: Langmusik.

Vermischtes

Die Feuerwehre wird nicht versichert. Ein Konflikt, der nicht des Humors entbehrt, ist zwischen einer Gemeinde in Mitteldeutschland und einer Versicherungsanstalt ausgebrochen. In der in Frage kommenden Gemeinde herrscht schon seit Jahren eine Brandstiftungs-epidemie. Das veranlaßt die selbsttragenden Versicherungsgesellschaften, die Policen der Versicherten des Ortes einer gründlichen Revision zu unterziehen und die Versicherungssummen vielfach stark herabzusetzen. Eines Tages nun bekam die Feuerwehre des Ortes eine schöne neue Motorpritze. Gewissermaßen zu Ehren dieser Spritze brach sofort ein außerordentliches Feuer aus. Da bekam die Versicherungsanstalt eine Wut und kündigte mit Monatsfrist die Versicherung der Feuerlöschgeräte der Gemeinde. Am Stadtrat gab diese sensationelle Kündigung Anlaß zu einer intensiven Debatte. Die Stadtväter redeten der Versicherungsgesellschaft sehr ins Gewissen; wenn, so hieß es in den Reden, nicht einmal die Feuerlöschgeräte gegen Feuerschaden versichert würden, so könnte die Stadt leicht in die peinliche Lage kommen, beschädigte Spritzen und Schläuche nicht mehr ersetzen zu können, und wer hätte den Schaden davon? Natürlich die Versicherungsgesellschaft! Wenn die Brände würden nicht ordnungsmäßig gelöscht werden können und die Brandschäden würden also noch größer sein als bis dahin. Da die angegriffene Versicherungsgesellschaft sich aber, wie es scheint, auf diese PhiloSophie nicht einlassen will, soll erforderlichenfalls wegen der nicht versicherten Motorpritze das Landesparlament mobil gemacht werden.

Coolidge's Weisheit Sommerhaus. Präsident Coolidge ist noch kurz vor seinem Auszug aus dem Weißen Hause in Washington auf eine gute Idee gekommen: er möchte seinem Nachfolger Hoover ein Weisheit Sommerhaus hinterlassen. In einer Sonderausgabe einer in St. Louis erscheinenden Zeitung, die vor kurzem ihr fünfzigjähriges Jubiläum feierte, erklärte der Präsident, daß es für seine und seiner Frau Gesundheit zuträglich gewesen wäre, wenn er in der Nähe von Washington eine Sommerresidenz, wo er vor der großen Hitze hätte Zuflucht finden können, zur Verfügung gehabt hätte. Ein Präsident der Vereinigten Staaten könne außerhalb des Weißen Hauses nirgends Einkehr halten, ohne allerlei lästige Abmachungen zu treffen; wolle er sich im Sommer erholen, so bleibe ihm nichts anderes übrig, als sich auf eine Nacht zu legen und tagslang spazieren zu fahren. Deshalb müsse unbedingt, und zwar recht bald auch ein Weisheit Sommerhaus errichtet werden: dorthin müsse der Präsident fahren können, wenn er ausspannen wolle, und auch Minister, Diplomaten und andere Gäste müsse er dort empfangen können. Coolidge weiß darauf hin, daß vor fünf Jahren ein Bankier aus Baltimore zur Errichtung eines solchen Hauses 200 000 Dollar hinterlassen habe; der Kongreß habe aber das Begegn nicht angenommen, so daß es verfallen sei. Man darf nun neugierig sein, wie Hoover, der kommende Präsident, sich zu der Sommerhausfrage stellen wird. Möglicherweise, daß er, da er vollständig bedürftiglos sein soll, überhaupt keinen Sommer braucht!

Abung im Hinrichten. In Budapest ist vor kurzem die Stelle eines staatlichen Scharrichters frei geworden. Die Oberstaatsanwaltschaft der ungarischen Hauptstadt hat nunmehr einen Wettbewerb zur Besetzung des Postens ausgeschrieben und die Bedingungen, die ein Mensch erfüllen muß, wenn er einem andern Menschen in amtlicher Eigenschaft den Kopf herunter schlagen will, genau bekanntgegeben. Der Bewerber muß zunächst einmal nachweisen können, daß er „patriotisch gefimmt“ ist und daß er das auch schon zur Zeit der Diktatur des Proletariats gewesen ist. Ferner hat er sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen, um feststellen zu lassen, daß er die körperliche Eignung für das Hinrichten besitzt. Schließlich und endlich aber soll er „Abung im Hinrichten“ nachweisen können. Wie dieser Nachweis zu erbringen ist und ob vielleicht ein Probehinrichten statuffindet, wird leider nicht mitgeteilt. Obwohl die Scharrichterschaft nur mit einem Monatsgehalt von 98 Pengo ausgestattet ist, haben sich bis jetzt schon 20 Personen um das Straßamt eines Hinrichters beworben. Schließlich ist es ein Beruf wie irgendein anderer; die Hauptsache bleibt, daß man in schwierigen Lebenslagen nicht selbst den Kopf verliert!

Die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Hygiene in den Tropenländern.

Von Marinegeneralarzt a. D. Dr. Peter Mühlens, Prof. a. Institut für Schiffs- u. Tropenkrankheiten, Hamburg.

Ann. d. Schriftst.: Anlässlich des vom 15.-22. Dezember in Cairo stattfindenden Internationalen Kongresses für Tropenmedizin und Hygiene verdienen die nachstehenden Ausführungen besondere Beachtung.

Die Fortschritte der Tropenmedizin und Hygiene während der letzten Jahrzehnte sind gewaltig. Welches es doch, das Wesen, die Ursachen und die Art der Übertragung der meisten sogenannten „Tropenkrankheiten“ zu erkennen. In jünger experimenteller und praktischer Arbeit wurden dann folgerichtig auch die Heilmittel für die meisten dieser Tropenkrankheiten gefunden. Deutsche Mediziner und Chemiker haben hieran nicht den kleinsten Anteil, obwohl uns durch die gewaltige Wegnahme unserer Kolonien das eigene, praktische Betätigungsfeld genommen war.

Die meisten neueren, sozusagen mathematisch sicher wirkenden Heilmittel für die wichtigsten Tropenkrankheiten sind deutschen Ursprungs. Ich nenne nur als Beispiele:

a) die Salvarsanpräparate (Chelich und Data) als Heilmittel für Syphilis, tropische Fieber, Rückfallfieber und andere Spirochaetosen;

b) das J. S. Trypanosomenheilmittel „Bayer 205“, „Germanin“, für den Gebrauch bei der menschlichen Schlafkrankheit und „Maganol“ für die Behandlung der in den Tropen so verbreiteten Tier-Trypanosomenkrankheiten genannt;

c) das von meinem Mitarbeiter Neuf und mir im Hamburger Tropeninstitut im Jahre 1921 eingeführte „Natrium-105“ (Behringwerke Nordburg), das zur Zeit als bestes Heilmittel der Amöbenruhr und ihrer Folgen sowie gegebenenfalls auch anderer Darmleiden (auch Bazillendysenterie), anerkannt ist;

d) Antimonpräparate (wie Stibonil, Stibosan, Antimon) als sichere Heilmittel für Viskeriosen, z. B. die sogenannten Orientbeulen und Kala-Azar, für venerisches Granulom, Wiltzkrankheit, ferner für Schlafkrankheit und andere Trypanosomiasen;

e) das Plasmodin der J. S. Farbenindustrie (Schleimann, Koch, Schönhofer und Winkler) wurde als zur Zeit bestes Malariaheilmittel mit zuerst im Hamburger Tropeninstitut erprobt.

Gereimte Zeitbilder.

Von Goethe.

Nun begrüße voll und ganz ich
Dieses Jährchen Reumundwanzig.
Denn es ist nunmehr geschick't,
Daß wir mitten drinne stehn.

Keiner merkt mehr, daß es neu ist,
Und es heißt, daß Geld wie Heu ist
Unter uns in diesem Jahr,
Wie es niemals noch nicht war.

Ränlich dieser Parker Gilbert
Kündet uns bereits verflücht,
Und er denkt sich, daß nun prompt
Auch die gold'ne Ara kommt.

Und er schreibt: „An allen Tagen
Hört man zwar in Deutschland klagen,
Was so schrecklich leid mir tut —
Aber sonst ach!'s Ähnen auf!“

Und er macht für uns Reflane,
Und man liest die wunderflame
När in London und Paris,
Und man sagt: „Die haben Riese!“

Sanz Europa hört man raunen,
Sanz Europa sieht man staunen,
Alle sagen sich: „Ma!
In Berlin ist alles da!“

Solches tritt jetzt in Erscheinung
Als die öffentliche Meinung,
Und es dünkt mich reif genug
Für gemessnen Widerspruch:

„Auf ein Wort mal, lieber Parker!
Es erscheint durchaus als Karer
Tobal mir Nr Siegesbericht —
No, mein Freund, so ist das nicht!“

Wissen Sie, ich bin nicht zänflich,
Aber seh'n Sie alles hänsflich,
Nach' mit Ähnen ich einmal,
Parker, einen Nordbstand!

Rein, wir sind trotz der Fansaren
Noch so ärmlich, wie wir waren,
Und darum mit Bedemung
Min in jene Konferenz!“

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 3. Januar

Dresden. Die Börse verkehrte in fester Haltung. Mehr zahlreichen Kursgewinnen standen nur wenige Abstriche gegen über. Besonders beachtet waren Banfsaktien, von denen Commerz- und Privatbank um 3,75, Darmstädter Bank um 3,50 Sächsische Bodencreditanstalt um 3, Diskont- und Dresdener Bank um 2 Prozent höher lagen. Weitere Kursaufbesserungen erzielten Sondermann u. Stier Lit. A. um 4, Marz Koh um 2, Dresdener Gardinen um 2,25, Waugener Tuch um 2, Gattwiger Lederbuch um 3,75, Frip Schulz um 2,50, Thüring. Gen. Elektricitätswerke um 3,25, Glasfabrik Brockwitz, Triton Kunstanstalten May und Almsa um 2 Prozent. Der größten Verlust hatten Jmidauer Kammgarn mit 10 Prozent zu verzeichnen. Ferner verloren Chemnitzer Spinner, Bergmann und Wilmannag je 2, Wanderer 2,25, und Schöffersho 3 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent. Von Anleihen lagen Reichsanleihe Ab lösungsschuld Reichsbank 0,55, desgl. Reichsbank 0,25 und fünfprozentige Bundesanleihe Reichsbank III um 0,75 fester.

Leipzig. Die Börse verkehrte in recht freundlicher Stimmung. Das Geschäft bewegte sich aber wiederum in engeren Grenzen. Höher notierten Sondermann u. Stier Lit. A. um 5 desgl. Lit. B. um 4, Leipzig Albedum 3, Thüringer Gas und Donatbank um 2 Prozent. Niedriger lagen Baumwohlfabrik und Waugener Bier um 5 und Saupisch sowie Stroh um 3 Prozent.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in recht fester Haltung. Im Mittelpunkt des Interesses standen Maschinenaktien, von denen Sondermann u. Stier 5, Böge 4, Gebeler Werke 2 Prozent

angogen. Werkzeug Union dagegen verloren 6 und Wanderer 2 Prozent. Banfsaktien hatten Gewinn bis zu 6 Prozent (Dresdener Handelsbank) aufzuweisen. Zertifikaten zogen bis 2, die Oberfen bis 3,50 Prozent an. Im Freiburger kamen Maschinenfabrik Germania sich erneut um 5 Prozent aufbessern.

Amstliche Berliner Notierungen vom 3. Januar

Börsenbericht. Nach der festen und freundlichen Haltung des vordorherrschenden Freiburger enttäuschte der offizielle Börsenbeginn. Da die Provinz und die Bankenspekulation sich weiter äußerer Reserve ansetzten, neigte die Spekulation eher zu Stillstellungen. Die Grundstimmung war zunächst noch nicht ganz untreulich und teilweise wiesen die Kurse, namentlich diejenigen einiger Spezialwerte, noch Kursbesserungen auf. Am Geldmarkt ermäßigte sich der Satz für Tagesgeld weiter auf 5-7, für erste Raten noch darunter, für Monatsgeld auf 7,50-9 und für banknotierte Warenwechsel auf etwa 6,75 Prozent. Im Verlaufe mochte die schon nach Befestigung der ersten Kurse einsetzende Abwärtstendenz weitere Fortschritte, Abgaben der Spekulation und Zertrüßungen der Baifepartien drücken die Kurse.

Devisenbörse. Dollar 4,200-4,208; engl. Pfund 20,37 bis 20,41; belg. Gulden 168,61-168,95; Danz. 51,46-51,62; franz. Franc 16,49-16,44; Schweiz. 80,87-81,03; Belg. 58,29-58,51; Italien 21,98-22,02; schwed. Krone 112,33-112,58; dän. 112,00 bis 112,38; norweg. 111,95-112,17; sächs. 12,42-12,45; österr. Schilling 50,12-50,24; poln. Hekt (nichtamtlich) 46,97-47,17; Argentinien 1,76-1,77; Spanien 68,51-68,65.

Produktbörse. Das Ausland bot keine nennenswerte Anregung. Die Offerten für Weizen waren unbedeutend, das Inlandangebot absehbar, die Nachfrage ebenfalls gering. Besonders das herankommende gute Material wurde mit Aufpreis aus dem Markt genommen. Beim Roggen überwiegt immer noch die Verkaufseite, wenn auch die bescheidenen Preisen Zuschläge auf Unterangebote nur sehr widerwillig erfolgen. Gerste still.

Getreide- und Ölsaaten der 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	8. I.	2. I.		8. I.	2. I.
Weiz. märk.	209-204	202-204	Weizl. f. Win.	14,0-14,5	14,0-14,5
pommerisch	—	—	Roggl. f. Win.	14,0-14,3	14,0-14,3
Roggen märk.	200-202	200-202	Raps	—	—
pommerisch	—	—	Veisfaat	—	—
weßpreuß.	—	—	Wit. Erbisen	42,0-50,0	42,0-50,0
Draugerste	218-235	218-235	lt. Speiseerbis	35,0-40,0	35,0-40,0
Ruttergerste	192-200	192-200	Wintererbisen	21,0-23,0	21,0-23,0
Safer märk.	198-200	198-200	Reisfuchsen	23,0-25,0	23,0-24,0
pommerisch	—	—	Ackerbohnen	21,0-25,0	21,0-25,0
weßpreuß.	—	—	Biden	27,0-29,5	27,0-29,5
Wetzenmehl	—	—	Rupin., blaue	15,0-15,5	15,0-15,5
p 100 kg fr.	—	—	Rupin., gelbe	17,0-17,5	17,0-17,5
Art. v. inf.	—	—	Zerabell	18,0-22,0	18,0-22,0
Sach. feinst.	—	—	Rapsfuchsen	19,9-20,1	19,9-20,1
Art. u. Rot.	25,5-28,5	25,7-28,7	Veisfuchsen	25,0-25,2	25,0-25,2
Roggenmehl	—	—	Trodenfuchsl.	13,2-13,7	13,2-13,7
p 100 kg fr.	—	—	Sons-Schrot	21,8-22,1	21,8-22,1
Berlin br.	—	—	Toriml.	30,70	—
inf. Sach.	25,5-28,1	25,6-28,2	Kartoffelst.	18,5-19,2	18,5-19,2

* Berliner Butternotierungen per 1. Qualität 190, 2. Qualität 171, abfallende Sorten 155 Mark per Zentner. Tendenz: Sehr ruhig.

Kartoffelpreise. Weiße Kartoffeln 2,40-2,60, rote Kartoffeln 2,60-2,90, gelblichfarbige Kartoffeln 2,60-3,00 Mark, Fabrikkartoffeln 10,50-11,50 Pf. je Stärkeprozent. Großfallende Kartoffeln über Notiz.

Beiznotierungen für Eier. Die Preise in Pf. je Stück. 1. Deutsche Eier: Trütereier (vollständige, gefemplet) über 65 Gr. 21,50, 60 Gr. 20, 53 Gr. 16, 48 Gr. 13, frische Eier 65 Gr. 14,5, 48 Gr. 12, 2. Ausländische Eier: Dänen, 16er 22, 17er 21, Holländer, 60-62 Gr. 20, Memelländer, Litauer, große 13,50-14, Rumänen 13, Russen, normale 12,50-13, abweichende 11-12, kleine, Mittel-, Schmutzeier 9,50-10,50, 3. In- und ausländische Kühhäuser: Extra große 13-13,50, große 11,50 bis 12, normale 10-11, kleine 9, 4. Kaffeler: Extra große 13 bis 13,50, normale 9, Witterung: Frost. Tendenz: Ruhig.

Der Milchpreis für die kommende Woche ist unverändert 17,5 Pfennig je Liter frei Berlin (Erzeugerpreis)

Berliner Magerfleischmarkt. Auftrieb: 295 Rinder, darunter 295 Mischkühe, 89 Fäbder, 340 Pferde. Verkauf: Höhere Preise, etwas freundlicher, die übrigen vernachlässigt. Es wurden geachtet: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 200-550 Mark, Ausgefuchte Kühe und Käber über Notiz. Tragende Fäbden je nach Qualität 250-460 Mark, Ausgefuchte Fäbden über Notiz. - Pferdemarkt: Preise je nach Qualität 200-1200, Schlachtpferde 60-200 Mark. Tendenz: Ruhiges Geschäft. - Schweine- und Zerkelmarkt. Auftrieb: 255 Schweine, 471 Ferkel. Verkauf: Ruhig. Preise fest. Es wurden geachtet im Großhandel für Käufer Schweine, 7-8 Monate alt 65-75, die 5-6 Monate alt 50-65, Ferkel, 3 bis 4 Monate alt 36-50, Ferkel, 9-13 Wochen alt 27-36, die 6-8 Wochen alt 18-27 Mark je Stück.

Alle diese Medikamente dienen und Tropenmedizinern und Hygienikern als wertvollstes Rüstzeug für die Sanierung der Tropen. Vermögen wir doch durch systematische Anwendung derselben bei den Kranken und „Parasitenträgern“ die Weiterübertragung der Krankheitskeime von den Infizierten aus zu verhindern, sobald diese durch die Behandlung von den Krankheitsregern befreit sind. So bringt das Plasmodin die Malaria Parasiten in drei bis sechs Tagen, das Germanin die Schlafkrankheitsregere in zwei bis drei Tagen, Salvarsan die Neukrankheitskeime in zwanzig bis dreißig Stunden in menschlichen Blute zum Verschwinden; sie können alsdann nicht mehr von den übertragenden Insekten aufgenommen und auf gesunde weitergetragen werden. Wie Amöbendysenterie-Behandlung mit „Natrium 105“ bewirkt in zwei bis vier Tagen das Verschwinden der ursächlichen Amöben und ihrer Dauerformen aus den Entleerungen; somit ist auch keine direkte oder indirekte Kontaktübertragung durch die Entleerungen mehr möglich.

Würde es möglich sein, in tropischen Gegenden alle Keimträger von den Krankheitsregern zu befreien, dann wäre damit praktisch die Sanierung erreicht.

Daher müssen auch überall in den Tropen die sogenannten allgemeinen Hygienemaßnahmen Anwendung finden, die sich insbesondere auf den Kampf gegen die übertragenden Insekten und ihre Brut beziehen, sowie auch auf die Erziehung des Volkes zu hygienischem Denken und Handeln (Pflanz- und Urat-Beseitigung) und auf eine Besserung der Lebens- und Ernährungsbedingungen der Eingeborenen-Bevölkerung. Gerade diese erfordert die besondere Aufmerksamkeit des Hygienikers. Denn in den schmutzigen Eingeborenenhöfen finden sich fast stets die Stenobionten und Parasitenträger. Hier hat der Hebel eines jeden hygienischen Handelns einzusetzen; jedes Uebel muß ja an der Wurzel erfaßt werden. Gerade hier bietet sich immer noch ein weites Feld schwieriger und dornenvoller Arbeit: In vielen Tropenländern bilden bis auf den heutigen Tag Unverstand und Gleichgültigkeit, ja vielfach ein gewisser Fatalismus und stille Ergebenheit in das als unvermeidbar angesehene Krankheitslos ein unüberwindliches Hindernis für alle hygienischen und kulturellen Fortschritte. Und doch ist das verständnisvolle Mitwirken der Eingeborenen unerlässlich. Sie müssen durch Belehrungen, gemeinverständliche Bildervorträge usw. aufgeklärt und zur Mitarbeit bei der Bekämpfung und Verhütung der menschenverderblichen Krankheiten gewonnen werden.

Ohne Bekämpfung der Landeseuchen ist auf die Dauer das Leben in den Tropen und die Erschließung der Tropenzone unmöglich. Dies gilt nicht nur für die Hygiene der Eingeborenen, sondern auch für die zuziehenden Europaer, und das haben uns zahlreiche Beispiele bis auf den heutigen Tag gezeigt. Ich erinnere nur an den ersten Versuch des Panamafonal-Vaues durch die Franzosen: er scheiterte hauptsächlich deshalb, weil die meisten Arbeiter an Malaria, Gelbfieber und anderen Tropenkrankheiten erkrankten und in großer Zahl zu Grunde gingen. Bekannt ist auch in unserer Handels- und Schiffsahrtkreise, daß im vorigen Jahrhundert ganze Besatzungen von Schiffen an Gelbfieber, Malaria u. a. erkrankten und starben.

Demgegenüber spielt dank erregter Rostitobekämpfung und Sanierungsmaßnahmen heutzutage das Gelbfieber an jenen süd- und mittelamerikanischen Küsten und für die Handelsmarine gar keine Rolle mehr. Und auch der meeresverbindende Panamafanal ist längst als ein Denkmahl der Tropenhygiene vollendet, dank der von den Nordamerikanern vor Beginn der Bauarbeiten durch Ärzte und Ingenieure streng durchgeführten Sanierungsmaßnahmen.

Wie in der Vergangenheit, so wird auch für alle Zukunft bei der kulturellen und wirtschaftlichen Erschließung der warmen Zonen die Gesundheit, die Hygiene als wichtigster Kulturfaktor die erste Rolle spielen. Alle für hygienische Zwecke — daheim und in den Tropen — ausfindig zu machen und die beste Kapitalanlage: sie bezahlen sich wieder von selbst. Der Kampf gegen die Tropenkrankheiten ist der Kampf für das Leben.

Zu diesem gemeinsamen Kampfe sollten und müßten sich alle Nationen die Hand reichen. Von der kulturellen Betätigungsmöglichkeit in den Tropen darf keine Nation ausgeschlossen sein. In solchem Sinne begrüßen auch wir die demnächstige Tagung des ersten Internationalen Tropenmedizinischen Kongresses in Cairo, zu der auch die Mitglieder des Hamburger Tropeninstitutes eingeladen sind, und wünschen ihnen Arbeiten und Vorschläge einen vollen Erfolg.